

# 40 Jahre

Festschrift  
des Deutschen Kinderschutzbundes  
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.

## Kinderschutz im Blick

zum 40-jährigen Jubiläum 2011

# Überblick

Grußwort Heinz Hilgers	1
<i>Augenblicke</i>	
Die Vorstandsmitglieder	2
Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen	3
<i>Einblicke</i>	
Das letzte Jahr - aus der Sicht des Vorsitzenden	4
Mitgliederservice – Dienstleistung mit Vielfalt	8
<i>Rückblick</i>	
Die ersten 40 Jahre	10
<i>Blickpunkte</i>	
Die Kinderrechte – Grundlage der Arbeit des DKSB Landesverbandes NRW e.V.	
Art. 9 Trennung der oder von den Eltern, Begleiteter Umgang	18
Art.12 Meinungsäußerung in eigener Sache, Kinderwillen	21
Art.16 Schutz der Privatsphäre und Ehre <sup>23</sup>	
Art.17 Zugang zu Medien und angemessenen Informationen	24
Art.18 Erziehung durch die eigenen Eltern, Kindeswohl	25
Art.19 Schutz vor körperlicher und geistiger Gewalt u. Vernachlässigung	27
Art.22 Schutz als Flüchtlingskind	30
Art.24 Gesundheitsvorsorge, gesunde Ernährung	33
Art.26,27 Soziale Sicherheit und angemessener Lebensstandard	36
Art.28,29 Recht auf Bildung, Chancengleichheit und Förderung	38
Art.31 Aktive Freizeit und Beteiligung an Kunst und Kultur	41
Art.34 Schutz vor sexueller Ausbeutung und Missbrauch	43
Art 42 Bekanntmachung der Kinderrechte	45
<i>Seitenblicke</i>	
Bildungsakademie BiS	47
Unselbständige Stiftung Kinderschutz Nordrhein-Westfalen	51
Kooperationen	52
Dank	54
<i>Ausblicke</i>	56

# Grußwort

**Liebe Kinderschützerinnen und Kinderschützer,  
liebe Leserinnen und Leser,**

40 Jahre Deutscher Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V. – eine große Erfolgsgeschichte, auf die alle Beteiligten mit Stolz blicken können: In vier Jahrzehnten ist es mit großem ehrenamtlichen Engagement gelungen, ein gut funktionierendes Netzwerk für Kinder in Nordrhein-Westfalen aufzubauen.



Nordrhein-Westfalen ist mit seinen über 100 Orts- und Kreisverbänden nicht nur der größte Landesverband im Deutschen Kinderschutzbund. Er hat sich auch stets mit sehr guter fachlicher Arbeit in wichtige Diskussionen eingebracht, sie entscheidend mitgeprägt und Innovationen eingeführt. In den Bereichen Schutz von Kindern vor Gewalt hat der Landesverband NRW wichtige fachliche Standards erarbeitet. Beim Thema Kinder in den Medien hat der Landesverband Projekte und Positionen entwickelt, die für unseren Gesamtverband prägend waren. Auch bei der Verbreitung und Weiterentwicklung unserer Elternkurse Starke Eltern – Starke Kinder® war der Landesverband Nordrhein-Westfalen von Anfang an beteiligt.

Insbesondere in den letzten fast 20 Jahren hat der Landesverband auch zu anderen Themen des Kinderschutzes für ganz Deutschland bundesweit wirksame Anstöße gegeben und so die innovative Entwicklung im Deutschen Kinderschutzbund maßgeblich gefördert. Dafür danke ich ganz besonders dem Landesvorsitzenden Dieter Greese und dem Landesgeschäftsführer Friedhelm Güthoff, die mit ihren Kolleginnen und Kollegen in dieser Zeit hervorragende Arbeit geleistet haben.

Die Kinderschützerinnen und Kinderschützer in Nordrhein-Westfalen verwirklichen in vorbildlicher Weise die Ziele des Deutschen Kinderschutzbundes – Kinder vor Gewalt zu schützen und eine kinderfreundliche Gesellschaft zu realisieren. Denn nur in einem Umfeld, in dem Kinder erfahren, dass es auf Probleme und Konflikte andere Reaktionen als Zurücksetzung, Nichtachtung, Druck und Gewalt gibt, können sie sich zu jungen Menschen entwickeln, die auch anderen mit Respekt und Achtung begegnen.

Besonders herzlich möchte ich den Ehrenamtlichen im Landesverband Nordrhein-Westfalen für ihre Tatkraft und die Zeit, die sie investieren, danken. Ihr Engagement und ihr Beitrag sind unersetzlich. Aber auch für die qualifizierte und hochmotivierte Arbeit der Fachkräfte bedanke ich mich herzlich.

Der Bundesverband des DKSB gratuliert dem Landesverband Nordrhein-Westfalen ganz herzlich zum 40-jährigen Bestehen und wünscht ihm alles Gute für die kommenden Jahre: Denn Kinder brauchen eine starke Lobby – auch im größten Bundesland Nordrhein-Westfalen.

Herzliche Grüße

Heinz Hilgers  
Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes Bundesverband e.V.

A handwritten signature in blue ink that reads "Heinz Hilgers". The signature is written in a cursive, flowing style.

# Augenblicke

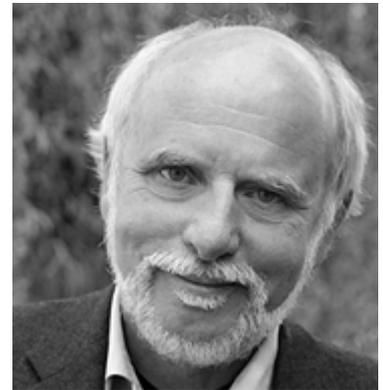
Die Vorstandsmitglieder



Dieter Greese, seit Dezember  
1994 Landesvorsitzender



Marlis Herterich, seit Dezember  
1994 stellv. Vorsitzende



Prof. Dr. Hans-Jürgen Schimke,  
seit März 2002 Beisitzer



Prof. Dr. Ulrich Spie, seit Dezem-  
ber 1994 Schatzmeister



Brigitte Mangen, seit Dezember  
1994 Schriftführerin



Walter Kern, seit März 2007  
Beisitzer

## Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle



von links nach rechts:

### **Katrin Disselhorst**

Dipl.Pädagogin. Seit Februar 2009 Leiterin der Bildungsakademie BiS.

### **Anne Klein (Teilzeit)**

Seit 2006 Mitarbeiterin. Seit 2009 in der Verwaltung und Organisation BiS tätig.

### **Eda Kanber (Teilzeit)**

Studium der Medienkulturanalyse (MA). Seit 2009 Projektkoordinatorin von „Wege durch den Medienschwungel - Kinder und Jugendliche sicher in der Medienwelt begleiten“ und „GELKI!“

### **Dr. Claudia Bundschuh**

Dipl.Pädagogin. Ihre Schwerpunkte seit 2001 waren Kinderschutz und Kindergesundheit. Sie hat die Geschäftsstelle Anfang 2011 verlassen, um eine Vertretungsprofessur anzutreten.

### **Martina Huxoll**

Dipl.Sozialpädagogin und Dipl.Pädagogin. Seit 1995 Fachberaterin "Gewalt gegen Kinder und Jugendliche". Seit 2007 stellvertretende Geschäftsführerin. Landeskoordination "Starke Eltern – Starke Kinder®".

### **Krista Körbes (Teilzeit)**

Dipl.Sozialwissenschaftlerin. Seit 2010 Fachberaterin für die Familienselbsthilfe.

### **Petra Clement (Teilzeit)**

Seit 2002 erledigt sie alle buchhalterischen Aufgaben des Landesverbandes und zusätzlich 2007 der Bildungsakademie BiS.

### **Friedhelm Güthoff**

Dipl. Sozialarbeiter und Dipl. Pädagoge. Geschäftsführer. Seit 15 Jahren laufen bei ihm die Fäden zusammen.

### **Jennifer Spiecker (Teilzeit)**

Kauffrau für Bürokommunikation. Seit 2008 im Sekretariat des Landesverbandes. Verwaltung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Bildungsakademie BiS

### **Birgit Knauer (Teilzeit)**

Entspannungstherapeutin. Seit 2010 Projektkoordinatorin "Gesundheit steckt an – 100 Eltern machen mobil".

### **Silvia Prah (Teilzeit)**

Rechtsanwaltsfachangestellte. Seit 2008 im Sekretariat der Landesgeschäftsstelle und Verwaltung "Starke Eltern – Starke Kinder®".

### **Dr. Thomas Swiderek (Teilzeit)**

Dipl.Sozialwissenschaftler. Seit 2010 im Modellprojekt „geRECHT in NRW“.

### **Jürgen Kura (Teilzeit)**

Fotograf und Journalist. Seit 2010 Öffentlichkeitsarbeit in internen und externen Belangen. Zuständig für das Kinderschutz-Blog „FairQuer“.

### **Dr. Margareta Müller (Teilzeit)**

Dipl.-Sozialwissenschaftlerin. Seit 2010 im Team des Modellprojektes „geRECHT in NRW“.

nicht abgebildet:

### **Katharina Groß (Teilzeit)**

Dipl.Soz.Pädagogin und Soz.Psychologin BA. Seit 2010 Mitarbeiterin im Modellprojekt „geRECHT in NRW“.

### **Andreas Hucklenbroich (Teilzeit)**

Seit 1996 IT-Berater und Servicetechniker des Landesverbandes.

### **Thomas Buchholz (Teilzeit)**

Erziehungswissenschaftler (M.A.). Seit 2011 als Bildungsreferent an der Bildungsakademie BiS tätig.

### **Heidi Wittig (Teilzeit)**

Raumpflege

# Einblicke

## Das letzte Jahr - aus der Sicht des Vorsitzenden

### Ein starkes Team

40 Jahre gibt es ihn nun schon: den Landesverband Nordrhein-Westfalen des Deutschen Kinderschutzbundes. Sieben engagierte Vorstandsmitglieder stehen kontinuierlich auf der Brücke des "Schnellbootes DKSB Landesverband NRW e.V." Vier Vorstandsmitglieder bereits schon 17 Jahre lang.

Mit seinen nunmehr 106 Orts- und Kreisverbänden ist dieser Landesverband das größte Boot in der DKSB Segelflotte. Und trotz seiner Ausmaße ist dieses Schiff nicht schwerfällig oder behäbig, sondern schnell, wendig und auf Kurs.



DKSB-Landesverband – stark sein für Kinder,  
Foto: Melanie Garbas

### Täglicher Einsatz mit allen Sinnen

Vorstandsarbeit für den Kinderschutz bedeutet engagierte Arbeit, ständige und unermüdliche Weiterentwicklung, heißt Mitwirken und Mitverantworten, Kurs halten und neue Ufer ansteuern. Im Laufe der Jahre hat sich gezeigt, dass diese ehrenamtliche Arbeit immer vielfältigere Fähigkeiten erfordert, um verantwortungsvoll (auch im juristischen Sinne) zu entscheiden. Sie ist komplexer und aufwändiger geworden und lässt sich immer weniger "nebenbei" erledigen. Insbesondere, wenn der Landesverband Träger von Projekten und Beratungseinrichtungen ist, werden Kompetenzen eines Arbeitgebers, ja eines Managers, verlangt. Der Vorstand ist sozusagen die Führungsmannschaft auf einem hochmodernen Segelschiff, der "Kopf" des Landesverbandes. Ein Kopf braucht gute Sinnesorgane, die alle gleichermaßen wichtig sind. Wenn diese aufeinander abgestimmt sind und sich ergänzen, dann erst ist ein Vorstand leistungsfähig. Und wenn es dann noch eine starke Mannschaft gibt, dann ist die Einheit perfekt. Um es direkt auszudrücken:

Ohne das Engagement und den Sachverstand im Vorstand, ohne die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Wuppertaler Geschäftsstelle und ohne die aktiven Orts- und Kreisverbände wäre es dem DKSB Landesverband NRW e.V. nicht das gelungen, was heute seine Stärke ausmacht.

Auch ein gutes Management-Team darf sich nicht darauf verlassen, dass immer alles so bleibt, wie es ist. Ein Beispiel: Für etliche Angebote, die der Kinderschutzbund vorhält, haben sich die Finanzierungsgrundlagen verändert. Die Modernisierung der öffentlichen Verwaltung sowie die immer knapper kalkulierten öffentlichen Budgets stellen neue Herausforderungen an den Landesverband. Statt einer verlässlichen Grundförderung gibt es immer öfter Projektmittel für eine sehr begrenzte Laufzeit.

In einem guten Zusammenspiel von bezahlten und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern übt der Vorstand seine zentralen Aufgaben aus:

- \* Er legt die langfristigen Verbandsziele fest.
- \* Er ist verantwortlich für die strategische Planung und die Prioritäten.
- \* Er stärkt eine effiziente Arbeits- und Organisationsstruktur – entwickelt von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle.
- \* Er unterstützt die Geschäftsleitung bei der Absicherung der personellen und finanziellen Ressourcen.
- \* Er übernimmt die Außendarstellung, die Repräsentation und „Imagepflege“.

Daneben ist jedes einzelne Vorstandsmitglied aber auch verantwortlich für

- \* die Identifikation mit dem Wertekanon der Organisation,
- \* Repräsentation der gesamten Organisation nach innen und außen,
- \* die übernommenen Aufgaben und Zuständigkeiten.

Da der DKSB Landesverband NRW e.V. nicht nur ein Fachverband, sondern auch ein Mitgliederverband ist, entscheidet die Mitgliederversammlung letztendlich über die Ziele der Verbandsarbeit. Der Vorstand bereitet in Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung alles Notwendige für die Mitgliederversammlung vor, damit diese auch gut informiert ist und bewusst entscheiden kann.

### Ein Jahr voller Termine

Gute Vorstandsarbeit ist Teamarbeit. Doch weniger wird die Arbeit dadurch nicht. Einige Beispiele: Allein im Jahr 2010 gab es vier Vorstandssitzungen und sieben Sitzungen des geschäftsführenden Vorstandes. Orts- und Kreisverbände laden ein, wollen besucht und beraten werden. Dazu kommt die Vorsitzenden-Konferenz der Orts- und Kreisverbände. Hinzu kommen die jährlichen Kinderschutztage, die 2010 in Magdeburg stattfanden. Der Landesverband ist Teil des Bundesverbandes und muss als solcher nach oben wie nach unten bei seinen Mitgliedern Präsenz zeigen.



Tagung zu den "Prinzipien des helfenden Handelns" beim DKSB OV Köln, Foto: Jürgen Kura

Dreimal tagte allein die Landesvorsitzendenkonferenz und stimmt sich dabei mit dem Bundesvorstand ab. Ob im Vorstand oder im Finanzbeirat des Bundesverbandes, im Landesvorstand oder im Ehrenrat des Paritätischen in Nordrhein-Westfalen, ob im Landesvorstand des Paritätischen Jugendwerks oder im Arbeitsausschuss des Paritätischen zur Begleitung des Kinderbildungsgesetzes (KiBiZ), in fachpolitischen Gremien des Landes oder fraktionsübergreifenden Kommissionen: Lobbyarbeit kostet Zeit – auch im Zeitalter von Handy, Internet und Co. müssen sich Menschen an einen Tisch setzen, Position beziehen, diskutieren, werben, sich abstimmen.

Weitere Veranstaltungen des letzten Jahres: eine Tagung des Kinderschutzbundes NRW zu den "Prinzipien helfenden Handelns", das Symposium „Kinderarmut“ der evangelischen Kirche in Westfalen, der GEW-Bildungskongress an der Universität Bochum, das Symposium „Tafel & Co.“ der Hochschule Furtwangen, die „didacta-Messe 2010“ in Köln und viele mehr. Nicht vergessen werden darf bei allen Terminen auch die Arbeit des Vorstandes für die Bildungsakademie BiS - Auxilium gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung sozialer Kreativität mbH und die Stiftung Kinderschutz Nordrhein-Westfalen.

Der Vorstand des DKSB Landesverbandes ist und sieht sich gefragt. Der Vorsitzende im Besonderen.

### **Ohne Kooperationen geht es nicht**

Kinderinteressen in Konkurrenz zu anderen vertreten zu wollen, ist kontraproduktiv. Deshalb sucht und pflegt der Vorstand Bündnisse zur Stärkung und Ergänzung unzähliger Aktivitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Landesgeschäftsstelle. Um nur einige Vorstandsaktivitäten zu nennen: Mitarbeit im Forum „Förderung von Kindern“, in der Memorandum-Gruppe „Bekämpfung der Kinderarmut“, in der Landesmedienkommission und im „Institut für soziale Arbeit in Münster“ (ISA). Nicht zu vergessen: Seit 2010 steht eine andere Landesregierung am politischen Ruder. Nun richtet sich die Lobbyarbeit auf neue politische Kräfte. Weitere Kontakte müssen geknüpft werden. Zu einem Hearing wie zum Thema „Einführung einer Chipkarte für Kinder in Hartz IV – Bezug“ oder zur Anhörung "Kinder in Medienproduktionen besser schützen" eingeladen zu werden, signalisiert als politischer Ansprechpartner anerkannt zu werden, bedeutet aber auch enorm viel Arbeit.



Dieter Greese im Gespräch mit Maria von Welser auf ihrer Lesung des DKSB OV Hattingen, Foto: Jürgen Kura

### **Ein starkes Team muss beweglich bleiben**

Alles entwickelt sich: die Wirtschaft, die Lebensbedingungen der Menschen, die Situation von Familien, die Lebenslagen von Kindern und das Wissen um ihren Bedarf für eine gute Entwicklung. Der Landesverband hat in den Jahren neue Kinderschutz-Themen angepackt, erarbeitet und in die Diskussion gebracht. Und auch die Vorstandsarbeit ist in einem ständigen Wandel. Je mehr Leistungsbereiche der Landesverband abdeckt und je mehr haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern er beschäftigt, desto mehr übernimmt der Vorstand die „politische Regierungsarbeit“ und desto weniger ist er an allen Details im Landesverband beteiligt. Dieser Wandel in der Organisation macht es notwendig, regelmäßig die eigene Arbeit und Zuständigkeiten zu überprüfen und aufs Neue abzusprechen. Fragen über Fragen stellen sich dem Vorstand und werden sich immer wieder stellen:



Immer im Dialog – DKSB Landesverband NRW e.V. und ISA e.V. , hier auf der Jahrestagung der Kinderschutzfachkräfte 2010, von links nach rechts: Friedhelm Güthoff (DKSB LV NRW), Britta Discher (DKSB KV Unna), Dr. Sigrid Bathke (ISA), Dr. Reinhard Wiesner (Berater des Bundesfamilienministeriums), Foto: Jürgen Kura

- \* Was ist der Zweck oder die "Mission" unserer Organisation? Weshalb existiert sie?
- \* Welche Vision hat der Landesverband? Wohin soll er sich entwickeln?
- \* Welche Dienste bietet der Landesverband gegenwärtig an? Welche Dienste sollte er in Zukunft anbieten? Wem nützen diese Dienste?
- \* Könnten sich die Erwartungen unserer Mitglieder in der Zukunft vielleicht ändern? Wie könnte oder müsste der Verband auf die Veränderungen reagieren?
- \* In welchen Bereichen sollte er seine Anstrengungen und Ressourcen konzentrieren?
- \* Welche Maßstäbe / Kriterien braucht der Landesverband, um die Verwirklichung seiner Pläne zu überprüfen?
- \* Welche Entscheidungen müssen getroffen werden, um die bisherigen Prioritäten in der Arbeit des Landesverbandes zu ändern?

Sich selbst weiter entwickeln, niemals stehen bleiben, zuhören und dazulernen: Das alles ist Vorstandsarbeit. Um wieder zurück zum Bild zu kommen: Kopf braucht Körper - Körper braucht Kopf. Oder anders ausgedrückt: Ein Schiff braucht eine gute Mannschaft, eine starke Mannschaft und eine gute Führungcrew. Ohne Vor-, Mit- und Nachdenker/innen, Machern und Macherinnen geht es nicht. Es macht große Freude, sich fachlich auszutauschen, sich zu ergänzen und nach manchen Rückschlägen gegenseitig neu zu stärken.

Nach 40 Jahren ist für unser Bemühen, Kinder zu schützen, sie zu fördern und ihnen zu ihren Rechten zu verhelfen, noch kein Ende abzusehen.

Daher: Ahoi! Und Glück auf ins 41. Jahr!

Dieter Greese  
Vorsitzender des DKSB Landesverbandes NRW e.V.

## Mitgliederservice – Dienstleistung mit Vielfalt

Service zu bieten, ist eine Kunst und ein Selbstverständnis gleichermaßen. Der Anspruch ist groß – sowohl fremdgesteuert als auch selbst gesteckt. Ob Servicenummer, Servicestelle, Seminare oder persönliche Kontakte – es gibt ein riesiges Themensortiment für eine einzige Dienstleistung. Von A, wie „Anteilnahme an Einzelschicksalen“ bis Z, wie „Zukunftsplanung für ein Aufwachsen im Wohlergehen“ wird beim Landesverband NRW schon seit Jahren der Service des Unterstützens neu gedacht. Begrenzungen sind angesichts der Vielfalt an Themen im Kinderschutz unvermeidlich.

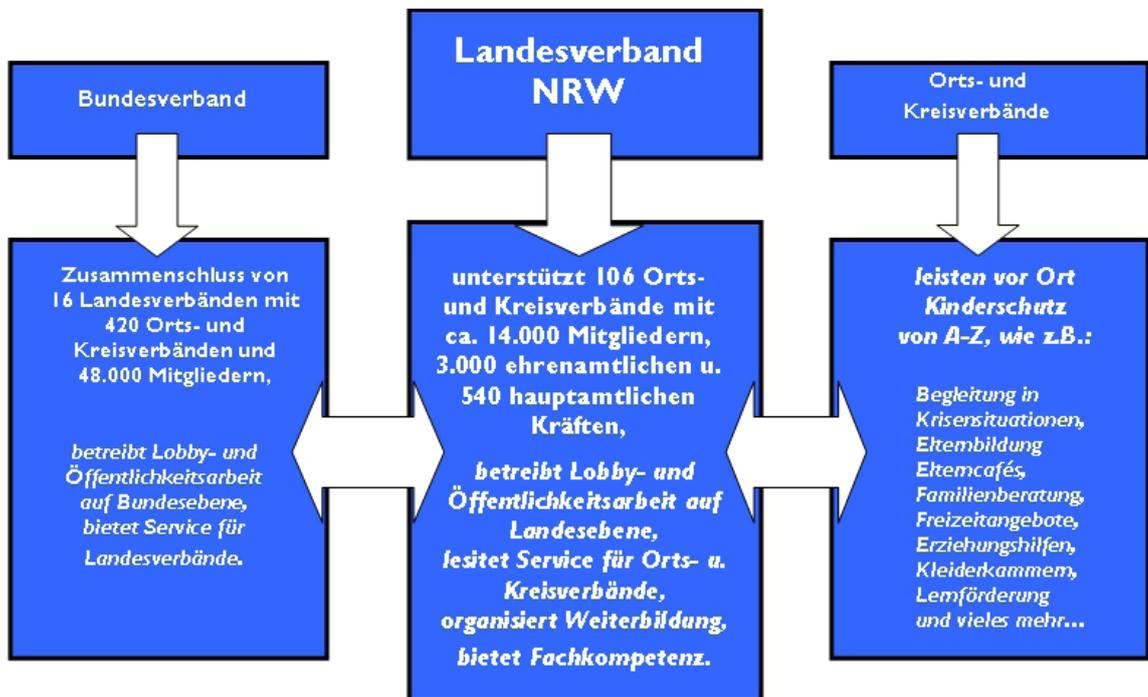
Was mit einer Beratung beim Aufbau von Ortsverbänden in Nordrhein-Westfalen anfang, steigerte sich in den letzten Jahren hin zu einer Servicestelle mit vielfältigen Aufgaben für die Kinderschutzarbeit auf allen Ebenen. Gefragt ist die Begleitung bei der Sicherung von Qualität in der örtlichen Kinderschutzarbeit, die Inspiration durch modellhafte Entwicklungen neuer Arbeitsfelder zur Förderung von Kindern und ihren Eltern und die Unterstützung in ganz konkreten Einzelfällen.

## Gut gerüstet in die digitale Zukunft

Am Ende einer Epoche der Ortsverbandsgründungen mit einem Höhepunkt in den Jahren 1975 bis 1985 geht der Landesverband heute gut ausgestattet auf den neuen Weg in die Zukunft der Dienstleistungsorientierung. Mittels elektronischer Kommunikation, per E-Mail, Blog oder Homepage werden Informationen rund ums Kind und Kinderschutz gut gebündelt und breit gestreut einer großen Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Im Rahmen von Seminaren und Fachkongressen pflegt der Landesverband durch seine Bildungsakademie BiS den fachlichen Austausch und die Entwicklung neuer Arbeitsansätze im Kinderschutz - weit über den Eigenbedarf des Kinderschutzbundes hinaus. Serviceleistungen im Kinderschutz wirken in die Gesellschaft hinein und stehen somit im Kontext einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung gegenüber allen Kindern und ihren Eltern. Sie konzentrieren sich auf die Organisation von Netzwerken, auf das Erschließen von Kräften der Selbsthilfe, auf die Stärkung der Rechte des Kindes - auch im direkten Dialog mit den jungen Menschen.

# Deutscher Kinderschutzbund





Stark und fast überall: die DKSB Orts- und Kreisverbände in NRW, Quelle: gtm Werbung, Andreas Kneissle, Essen

# Rückblick

## Höhepunkte der ersten 40 Jahre

### Die 70er Jahre: die Boom-Phase

Als der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB) Landesverband NRW e. V. 1971 in Düsseldorf gegründet wurde, war der Kinderschutzbund auf Bundesebene bereits 18 Jahre alt, also „volljährig“.

Grundsätzlich ist der Deutsche Kinderschutzbund eine Organisation, die von unten nach oben gewachsen ist. Es bedurfte zunächst der Gründung und der Existenz mehrerer Ortsverbände in NRW, bevor die Landesverbandsgründung initiiert wurde. So gab es 1971 einige wenige nordrhein-westfälische Orts- und Kreisverbände, beispielsweise in Bielefeld, Gütersloh, Köln, Dortmund, Essen, Krefeld oder Xanten-Sonsbeck.

Der erste Vorsitz des Landesverbandes lag bei der Gründung in adeligen Händen: Berend Freiherr von Tiesenhausen. Mechthild Roth aus Detmold wurde mit der Gründung des Landesverbandes Mitglied des Vorstandes, zunächst als Beisitzerin und bereits ab 1973 bis 1986 die erste Vorsitzende.

In den 70er Jahren erfolgte ein Schub an Ortsverbandsgründungen, ca. 40 an der Zahl. Diese „Gründungswelle“ mag einerseits dem Zeitgeist der 70er Jahre geschuldet, aber auch eine Wirkung des neu entstandenen Landesverbandes gewesen sein.

### Die 80er Jahre: Sesamstraße, Atomkraft und Sitzungen voller Kinder

Beruheten die Aktivitäten des DKSB Landesverbandes NRW im ersten Jahrzehnt ausschließlich auf dem ehrenamtlichen Engagement von Frauen und Männern, wurde zu Ende der 70er/Beginn der 80er Jahre eine neue Phase mit der Einstellung einer hauptberuflichen Geschäftsführung eingeläutet. Der Sitz des Landesverbandes wurde von Düsseldorf nach Wuppertal verlegt. Als Beispiel für die Themen, die damals auf Mitgliederversammlungen behandelt wurden und uns heute eher schmunzeln lassen, mag ein Beschluss von 1984 stehen, in dem der Landesvorstand aufgefordert wird, sich beim WDR dafür einzusetzen, dass der Beginn der Vorschulserie „Sesamstraße“ von 18.30 Uhr wieder auf 18.00 Uhr vorverlegt wird.

Brigitte Mangen, noch heute im Landesvorstand, wurde 1985 Schriftführerin. In den 80er Jahren stieg die Zahl der Ortsverbände weiter an, zugleich steigerte sich die Zahl der Hauptamtlichen. Der DKSB in NRW erlebte einen Prozess fortschreitender Professionalisierung.

Die gesellschaftspolitischen Themen und Kontroversen der 80er machten natürlich auch vor dem Kinderschutzbund nicht halt. Sie provozierten vielfältige Diskussionen und beflügelten einen teils strapazierten Prozess verbandlicher Konsensfindung. Doch nicht immer gab und gibt es einen Konsens. Ein Beispiel dafür ist eine außerordentliche Landesmitgliederversammlung im Jahr 1986, in der der damalige Vorstand zu Teilen seinen Rücktritt erklärte. Der Vorstand spaltete sich wegen der Frage, ob sich der Kinderschutzbund in NRW aktiv an der Aktion „Volksbegehren gegen Atomanlagen“ beteiligen sollte oder nicht. Im Protokoll dieser Mitgliederversammlung wird auch erstmals eine BAG Telefonberatung auf Bundesebene erwähnt und es gab einen Antrag im Hinblick auf Flüchtlinge und ihre Aufnahme und Unterstützung. Ein Thema, für das sich der DKSB Landesverband NRW bis heute engagiert. Von elementarer Sprengkraft war auch die Rolle der Antipädagogik im Kinderschutz.

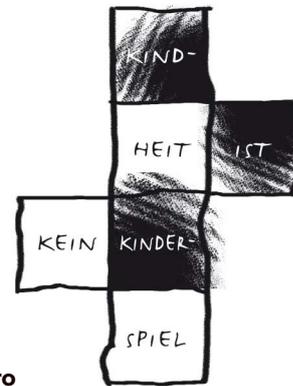


Der Umzug der Landesgeschäftsstelle in den Domagweg 8 in Wuppertal erfolgte 1987 und Beate Friese, vielen bekannt als langjährige Mitarbeiterin der „Nummer gegen Kummer e. V.“, wechselte von der ehrenamtlichen Vorstandstätigkeit in die erste hauptberufliche Fachberatung im Landesverband.

Betrachtet man die Delegiertenzahlen der Mitgliederversammlungen in den 80er Jahren, so scheint das Interesse der Orts- und Kreisverbände an landesspezifischen Entwicklungen und der Einflussnahme auf die Aktivitäten des Landesverbandes erheblich größer gewesen zu sein als heute. Es muss damals ganz schön war los gewesen sein bei den Landesmitgliederversammlungen: Doppelt bis dreimal so viele Delegierte wie heute, dazu - nachweislich in den Protokollen festgehalten - zahlreiche Kinder (!) und vor allem – viel Diskussionsstoff. Dies ist anhand der vielen Anträge festzumachen, die damals von Orts- und Kreisverbänden in NRW gestellt und in den Mitgliederversammlungen diskutiert und beschlossen oder abgelehnt wurden.

### Gegen Arbeit am Wochenende

Ende der 80er Jahre wurde Peter Kürner Landesvorsitzender und die Gründung von Kinderschutzambulanzen und Ärztlichen Beratungsstellen führte zu heftigen Kontroversen im Kinderschutzbund NRW, inwiefern diese Einrichtungen denn tatsächlich notwendig bzw. richtig seien. Übrigens sprach sich der Kinderschutzbund in NRW im gleichen Jahr gegen eine Ausweitung der Jahresarbeitszeit aus, da das arbeitsfreie Wochenende als eine kulturelle und soziale Errungenschaft begriffen wurde, die ökonomischen Interessen nicht geopfert werden dürfe.



### Die 90er Jahre: Mini-Miss-Wahlen, "besondere Lebenslagen" und der Euro

Zu Beginn dieses Jahrzehnts begann die öffentliche Förderung der Fachberatung im Bereich der Gewalt gegen Mädchen und Jungen beim Landesverband NRW. Die BAG "Kinder- und Jugendtelefon" gewann ein Jahr später das Unternehmen C&A als Generalsponsor und das Ehrenmitglied, Dr. Rainald Eichholz, war Kinderbeauftragter der Landesregierung.

Mit viel beachteten Fachtagungen machte der Landesverband NRW unter dem Titel „Vernachlässigung – ein vernachlässigtes Thema“ auf die bis dahin weitgehend unberücksichtigte Situation von Kindern aufmerksam, die chronisch unterversorgt und von ihren Eltern wenig unterstützt werden.

Im Jahr 1994 kam es zu einer kompletten personellen Neubesetzung sowohl im Vorstand wie in der Landesgeschäftsstelle. Seit diesem Zeitpunkt ist Dieter Greese der Vorsitzende des DKSB Landesverbandes NRW e. V. Die räumliche Trennung von der Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendtelefon erfolgte 1995, die seitdem in der Straße Kleiner Werth in Wuppertal zu Hause ist. Neben vielfältigen Herausforderungen, die es durch einen solch umfassenden Wechsel zu bestehen galt, bleibt als ein „Highlight“ die Verhinderung der "Mini-Miss-Wahlen" für 6 – 10jährige Mädchen im Phantasialand in Brühl durch den Kinderschutzbund in NRW in Erinnerung. Die Protestaktivitäten erfolgten gemeinsam mit den Ortsverbänden im Umland des Phantasialandes und drückten deutlich das Bedürfnis aus, den Kinderschutz in Nordrhein-Westfalen in Kooperation mit den Orts- und Kreisverbänden zu verbessern.

## Servicegedanke wächst

Um Servicecenter für die damals ca. 92 Orts- und Kreisverbände in NRW zu sein und ihre Interessen gut vertreten zu können, erfolgte eine umfassende Abfrage über die Aktivitäten und Schwerpunkte des jeweiligen Ortsverbandes. Als ein Ergebnis verfügt jeder Orts- und Kreisverband über die sogenannte Verbandsübersicht des Kinderschutzbundes in NRW.

Im Rahmen der 50-Jahr-Feier des Landes Nordrhein-Westfalen beging der Landesverband 1996 seinen 25. Geburtstag in Düsseldorf. Auf der Bundesebene wurde das kinderpolitische Programm des DKSB „Aktion Zukunft“ verabschiedet, und in NRW wurde erstmals der „WDR-Preis für die Rechte des Kindes“ verliehen. Im selben Jahr wurden die ersten Kursleitungen für „Starke Eltern – Starke Kinder®“ ausgebildet. Es ist auch das Jahr, in dem die bis heute andauernde produktive Zusammenarbeit mit dem Journalistenbüro röh:wenzel begann: Beteiligte Orts- und Kreisverbände erinnern sich vielleicht noch an Stellungnahmen des Kinderschutzbundes zu kinderschutzrelevanten Ereignissen, die zeitgleich als Hörfunkmeldungen in sämtlichen WDR-Regionalstudios ausgestrahlt wurden.



Die Zunahme an Aktivitäten sowie neue Projekte, die zeitlich befristet zu einer Erhöhung des Personalstamms führten (3-jähriges Bundesprojekt „Lebensort Straße – Kinder und Jugendliche in besonderen Lebenslagen“) sowie der Beginn der Förderung der Fachberatung „familienbezogene Selbsthilfe“ erforderten größere Räumlichkeiten. 1997 erfolgte dann der Umzug in den Domagkweg 20.

Getreu dem Grundsatz „Tue Gutes und rede darüber“ ging der Landesverband 1998 mit einer eigenen Homepage online und die erste Ausgabe des Kinderschutzbundmagazins „Kinder in NRW“ erschien. Öffentlichkeitswirksam war die Aktion „Kinderschutz von A – Z“ beziehungsweise „Meterweise Kinderschutz“ zur Landesmitgliederversammlung in Minden. Erinnerungswert auch die Ausstellung „Kindheit ist kein Kinderspiel“ im Düsseldorfer Rathaus. Als Folge der Kindschaftsrechtsreform wurde im Landesverband eine Qualifizierungsmaßnahme für Verfahrenspflegerinnen und Verfahrenspfleger sowie Qualitätsstandards für den begleiteten Umgang konzipiert. Aber es gab auch Seminarangebote wie „Der EURO kommt – Auswirkungen auf den Zahlungsverkehr des Deutschen Kinderschutzbundes“.

## „Lieber alle...“

Die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Thema Kindesvernachlässigung führten dann Ende der 90er Jahre zu dem Projekt „Lieber alle ... Säuglinge und Kleinkinder vor Vernachlässigung bewahren“, das in Kooperation mit mehreren Ortsverbänden auf den Weg gebracht wurde. Familiencafés, Babysprechstunden und vieles mehr, das im Rahmen des Projektes entstanden ist, feiert heute meist bereits seinen 10. Geburtstag. Und es erschien die erste Auflage der bis heute 5mal nachgedruckten Broschüre zur Kindesvernachlässigung.

1999 war denn auch in NRW der Startschuss für wohl eines der erfolgreichsten Produkte des DKSB: Das Projekt Starke Eltern – Starke Kinder® erfährt eine erste Förderung durch das Bundesfamilienministerium und seinen ersten Verbreitungsschub. „Was sind dem Staat die Kinder wert?“ nennt sich das Aktionsbündnis zur Bekämpfung der Kinderarmut, an dem sich auch der Kinderschutzbund in NRW beteiligt als Folge der immer weiter zunehmenden Zahl von Kindern in Armut. Im Jahr darauf (2000) wird die erste Tour zur Kampagne mit den Bündnispartnern mit finanzieller Unterstützung der JEANS FRITZ Handelsgesellschaft für Mode mbH durchgeführt.



Brisante Frage damals wie heute: Was sind dem Staat die Kinder wert?

### Das neue Jahrtausend: gewaltfreie Erziehung, "OK für Kids" und Jugendarbeitsschutzgesetz

Im Jahr 2000 konnte der 100. Ortsverband in NRW begrüßt werden. Obwohl einige wenige Ortsverbände aufgrund einer fehlenden finanziellen oder personellen Perspektive aufgelöst werden mussten, wuchs die Zahl der Ortsverbände weiter. Mittlerweile blickt der Landesverband voller Stolz auf 106 Mitglieder.

Auf Bundesebene hatte der Kinderschutzbund guten Grund zu feiern: Endlich wurde das Recht auf gewaltfreie Erziehung im Bürgerlichen Gesetzbuch verankert. Schon länger im Land geführte Diskussionen über die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Fernseh-, Film- und Theaterproduktionen über die engen Grenzen des Jugendarbeitsschutzgesetzes hinaus, brachten dem Landesverband den Auftrag ein, ein Anforderungsprofil für die „weisungsunabhängige, medienpädagogisch qualifizierte sozialpädagogische oder psychologische Fachkraft“ zu erstellen. Der Beginn des neuen Jahrtausends steht auch für den Beginn der bis heute bestehenden Kooperation mit dem TÜV NORD CERT im Kontext des neuen Gütesiegels für Kinderfreundlichkeit "OK für Kids". Und es war auch das Jahr, in das die „Hundeverordnung NRW“ fiel, die wiederum die politische Folge eines tödlichen Angriffs eines Kampfhundes auf einen Jungen war.



"Immer wichtig: Die Ansprache von Ehrenamtlichen und Förderern".

Ohne das ehrenamtliche Engagement vieler Freiwilliger wären viele Aktivitäten des Kinderschutzbundes in NRW nicht denkbar. Deshalb setzte sich der Landesverband mit anderen Organisationen für einen Nachweis ein, der die im Ehrenamt erworbenen Kompetenzen erfasst. Mit der Broschüre „Menschenskind“ werden die vielfältigen Tätigkeitsbereiche ehrenamtlichen Engagements im Kinderschutzbund in NRW aufgezeigt, um weitere Aktive zu gewinnen.

Obwohl in den letzten 10 Jahren Anträge an die Landesmitgliederversammlung deutlich abgenommen hatten, löste die beabsichtigte Novelle des Jugendschutzgesetzes, die mehr Freiheiten für Jugendliche zum Beispiel bei Diskobesuchen vorsah, heftige Kontroversen in der Mitgliedschaft aus.



Der Kampagne des Kinderschutzbundes in NRW „Den Kindern ihre Rechte“ war 2002 Erfolg beschieden: Die Kinderrechte wurden in die Landesverfassung aufgenommen. Betrachtet man die Themen und neuen Gesetze, die im letzten Jahrzehnt in Nordrhein-Westfalen oder bundesweit auf den Weg gebracht wurden und mit denen sich der Kinderschutzbund in NRW zu beschäftigen hatte, so zeigt sich eine enorme Beschleunigung und Verdichtung. Es würde im Rahmen dieser Festschrift viel zu weit führen, sollten alle Aktivitäten hier Erwähnung finden, wenngleich eine Rückschau auf die Vielfalt mehr als interessant ist.

### Babyklappe, soziale „Frühwarnsysteme“, Hochwasser

Für viel verbandlichen „Zündstoff“ sorgte die erste Babyklappe in Hamburg über das Für und Wider. Der Landesverband wurde am Modellprojekt „Soziale Frühwarnsysteme NRW“ beteiligt und in NRW werden erste Ansätze der offenen Ganztagschule erprobt. Hochwasserhilfe für den Kinderschutzbund in Sachsen, die wissenschaftliche Evaluation von Starke Eltern – Starke Kinder® durch Prof. Sigrid Tschöpe-Scheffler, die Zertifizierung der ersten Hotels mit dem „TÜV Service-Check – OK für Kids“ oder die Ausbildung von medienpädagogischen Fachkräften sind einige der Highlights dieser Jahre. Gleichzeitig zeichnete sich auf der Landesebene aber auch eine immer weitere Verschlechterung der öffentlichen Förderung von Kindertageseinrichtungen und Beratungsstellen ab, was Protestaktionen, Bündnisse, Kampagnen und Volksinitiativen hervor brachte. Gemäß der „Siegener Erklärung“ suchte der Landesverband Spender und Sponsoren in der Überzeugung, dass eine ausschließlich öffentliche Förderung seiner Aktivitäten niemals ausreichend sein wird.



Internationaler Plakatwettbewerb "Kinder sind der Rhythmus dieser Welt" des Deutschen Plakat Museums im Plakat Kunststuf Rüttscheid, hier eine grafische Darstellung von Feliks Büttner

So gab die JEANS FRITZ Handelsgesellschaft für Mode mbH 2003 erstmals ihren Familienkalender als Dank für eine Spende von 1 Euro an die Kunden ab und erzielte so auf Anhieb 75.000 Euro für den Kinderschutzbund - eine Summe die sich heute mehr als verdoppelt hat. Da leider immer wieder unseriöse Organisationen bei ihrer "Spendenwerbung" auch den guten Namen des Kinderschutzbundes missbräuchlich benutzten, erwarb der Landesverband 2004 das DZI-Spendensiegel, womit seine angemessene Mittelverwendung und Seriosität gegenüber potentiellen Spendern und Sponsoren „zertifiziert“ ist.



Medienerziehung im Kindergarten? Für den Landesverband NRW schon 2003 Thema im Projekt "Mini-Klicker"

### "Super Nanny" & Co.

2004 wurde erstmals „Die Super-Nanny“ auf RTL ausgestrahlt. Damit begann im Landesverband eine intensive Beschäftigung mit der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in so genannten Doku-Soaps und Coaching-Formaten, für die es bis heute keine rechtlichen Regelungen gibt. Eine unübersichtliche Fülle von Zuschriften bewies, wie sehr das neue Sendeformat Zuschauer in Gegner und Befürworter spaltete.



Mitgliederversammlung 2009

### Spektakuläre Kinderschutzfälle

Mitte 2000 ereigneten sich einige spektakuläre Kinderschutzfälle mit zumeist tödlichem Ausgang. Die Notwendigkeit einer verbesserten Qualität im gesetzlichen Kinderschutz wurde erkannt.

Der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ (§ 8a SGB VIII) wurde verankert und führte in der Folge bis heute zu zahlreichen Qualifizierungsmaßnahmen, die der Landesverband zum Teil in Kooperation mit dem Institut für soziale Arbeit Münster (ISA) konzipiert und durchführt, sowie zur Entwicklung von Informationspaketen, Arbeitshilfen und vielem mehr. Die steigende Nachfrage nach Qualifizierungsmaßnahmen lassen es nur konsequent erscheinen, dass der Landesverband NRW 2007 einziger Gesellschafter des Bildungsträgers "Auxilium – gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung sozialer Kreativität mbH" mit Anerkennung nach dem Weiterbildungsgesetz des Landes NRW wurde. Von da an wird der enorm gewachsene Qualifizierungsbereich neu organisiert. Auch das „Kompetenzzentrum Kinderschutz“ nahm seine Arbeit auf.

Der Kinderschutzbund in NRW hat sich zwischenzeitlich deutlich präventiver ausgerichtet, was sehr anschaulich auf der Mitgliederversammlung in Hattingen 2006 mit dem Titel „Baustelle – Frühe Hilfen im DKSB“ festzustellen war. Im Rahmen des „Handlungskonzepts für einen besseren und wirksameren Kinderschutz in NRW“ erhielt der Landesverband im gleichen Jahr Mittel für mehrere Teilprojekte. 2006 wurde auch die erste gemeinsame Veröffentlichung des Landesverbandes NRW mit der AWO und dem Paritätischen in NRW zur Bekämpfung der Kinderarmut erarbeitet - ein Bündnis, das bis heute gemeinsam an diesem Thema arbeitet. Im zweiten Jahrtausend wird auch die unselbstständige "Stiftung Kinderschutz Nordrhein-Westfalen" gegründet.

## Gesundheit als Teil des Kinderschutzes

Ein neues Schwerpunktthema des Landesverbandes kristallisiert sich immer weiter heraus: Die Kindergesundheit. Es folgen Projekte zu diesem Themenkomplex in Kooperation mit dem Landessportbund, der Ruhrwerkstatt Kulturarbeit im Revier e. V., Oberhausen sowie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA), die entweder bis heute fort dauern oder über das Konzept „GELKI! – Gesund leben mit Kindern – Eltern machen mit“ lebendig sind und Kooperationen mit dem Gesundheitsbereich ermöglichen. Die vielfältigen Aktivitäten und Projekte des Landesverbandes sowie der Bildungsakademie BiS machten erneut einen Umzug in größere Räumlichkeiten erforderlich. So wird im Sommer 2009 das heutige Domizil im Hofkamp 102 bezogen. Wurde zunächst noch versucht, Untermieter zu finden, da nicht alle Räume gebraucht wurden, stellt sich die Situation heute anders dar. Die gesamte Fläche wird durch den Landesverband NRW und die Bildungsakademie BiS genutzt.



Freude nach dem Bezug der schönen Räume im Hofkamp 102, Einweihungsfeier im Januar 2010

Ein neuer Referent für Öffentlichkeitsarbeit, der auch das Blog „FairQuer“ betreut, das 2-jährige Projekt „Gesundheit steckt an – 1000 Eltern machen mobil“, gefördert von der Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West und das Projekt „geRecht in NRW“ starteten im Jahr 2010.



Das Internet ist ein wichtiges Medium

Blickt man auf 40 Jahre Landesverband NRW zurück, zeigt sich, wie sehr die Aktivitäten im Laufe der Jahre gesteigert wurden. Ganz zu schweigen von der Vielzahl der Kooperationspartner, mit denen sich der Landesverband – je nach Thema - zusammenschließt sowie der steigenden Zahl der Anfragen anderer Organisationen und der Medien aufgrund der Fachkompetenz zu Kinderschutz-Themen. Die Entwicklung des Landesverbandes ist analog zur Entwicklung von vielen Orts- und Kreisverbänden in Nordrhein-Westfalen, die ebenfalls ihre Aktivitäten erheblich gesteigert und erweitert haben.





"Trommeln für die Kinderrechte – Weltkindertag 2009, Pressetermin gemeinsam mit dem DKSB OV Essen,  
Foto: Dörte Plesken

### Noch viel zu tun

Der Landesverband ist eine Fachorganisation, aber zu allererst Service-Center für die Orts- und Kreisverbände in NRW. So finden die hier genannten Themen und Projekte ihre Entsprechung auf der Ortsebene. Es ist insbesondere in den letzten 15 Jahren gelungen, mit den Orts- und Kreisverbänden eine vertrauensvolle und entwicklungsfördernde Zusammenarbeit zu schaffen. Viele Erfolge waren nur möglich, weil viele Kinderschützer und Kinderschützerinnen in Nordrhein-Westfalen an einem Strang gezogen haben. Es ist zu hoffen, dass das so bleibt. Denn diese Festschrift verdeutlicht auch, wie viel noch tun ist...

# Blickpunkte

Die Kinderrechte – Grundlage der Arbeit des DKSB Landesverbandes NRW e.V.

Zwanzig Jahre ist sie alt, oder besser gesagt „jung“, die UN-Kinderrechtskonvention. 193 UN-Mitgliedsstaaten haben sie ratifiziert, natürlich auch Deutschland - zwar bis zum letzten Jahr nur unter Vorbehalten bzw. "Interpretationserklärungen" - aber immerhin. Bereits 1993 machte der Deutsche Kinderschutzbund die Rechte des Kindes zum Bestandteil seiner Satzung, des Leitbildes und zur Grundlage und Klammer aller seiner Aktivitäten. Auch der Landesverband wirkt seitdem an ihrer Verwirklichung und Bekanntmachung mit.

106 Orts- und Kreisverbände, 14.000 Mitglieder, über 3000 Ehrenamtliche, viele Spender und Sponsoren unterstützen heute den Kinderschutzbund in NRW. 500 Hauptberufliche arbeiten überall im Bundesland für ihn. Ein expandierendes Engagement, und das ist gut so.

Der Einsatz für Kinderrechte und Kinderschutz wird manchmal leichthin als das Hobby von "Gutmenschen" abgetan.

Wer das tut, begreift nicht, dass Kinderschutz für den Entwicklungsstand einer Gesellschaft so essentiell ist wie Umweltschutz, Wohlstand und Frieden. Wenn es Kindern seelisch und körperlich gut geht, geht es allen in Zukunft besser. Immerhin will die neue NRW-Landesregierung die Weichen vernünftig stellen. Vieles Gute ist angedacht und angeschoben worden. Doch werden die finanziellen Mittel reichen? Der Landesverband NRW kann und darf sich nicht ausruhen. Die Lobbyarbeit für Kinder erfordert immer neue Ideen und Methoden – und dabei darf man nicht alleine vorgehen. Kooperationen und Bündnisse mit anderen Organisationen, Institutionen und Verbänden sind wichtig.

Kontakte zu verantwortungsvollen Politikern und Politikerinnen und zu sozial eingestellten Unternehmen müssen aufgebaut und gehalten werden. Öffentlichkeitsarbeit ist beim Kinderschutz das A und O. Ob als

Flyer, Poster, Broschüre, Pressemitteilung und –konferenz oder Interviews für Zeitung und Fernsehen. Und jetzt auch verstärkt im Internet: Seit einigen Monaten bringt das neue Kinderschutz-Blog "FairQuer" ([www.fair-quer.de](http://www.fair-quer.de)) Informationen zum Kinderschutz in Umlauf und schiebt Diskussionen an.

Leider kann der Landesverband NRW nicht zu allen Kinderrechten all das tun, was notwendig wäre. Dazu wären noch viel mehr Ressourcen nötig. Mit welchen aktuellen Projekten sich der Landesverband NRW bereits erfolgreich beschäftigt, erfahren Sie auf den folgenden Seiten.

Entsprechende Artikel der UN-Konvention über die Rechte des Kindes werden oben auszugsweise zitiert, darunter finden Sie die jeweiligen Projekte und Aktivitäten des DKSB Landesverbandes NRW e. V..



"Trommeln für die Kinderrechte – Weltkindertag 2009, Pressetermin gemeinsam mit dem DKSB OV Essen, Foto: Dörte Plesken

## Artikel 9

*(3) Die Vertragsstaaten achten das Recht des Kindes, das von einem oder beiden Elternteilen getrennt ist, regelmäßig persönliche Beziehungen und unmittelbare Kontakte zu beiden Elternteilen zu pflegen, soweit dies nicht dem Wohl des Kindes widerspricht (...)*

### **Der begleitete Umgang – Kinder brauchen beide Elternteile**

Der Autor Dietrich Huber hat einmal formuliert: „Es ist besser, Deiche zu bauen, als darauf zu hoffen, dass die Flut allmählich Vernunft annimmt.“

„Deiche“ haben bei der Durchführung eines begleiteten Umgangs eine besondere Bedeutung: Sie bieten für betroffene Kinder einen Ort der Begegnung und Erfahrung, sie geben neue Wege vor, bilden Grenzen zwischen neuen Lebenswelten und schirmen ab vor heftigen Stürmen. Der „Begleitete Umgang“ ist eine besondere Form des Umgangs zwischen Kind und einem Elternteil bzw. einer für das Kind wichtigen Bezugsperson (Umgangsbeauftragte/Umgangsberechtigter). Das Angebot einer solchen Begleitung und Beratung halten viele Orts- und Kreisverbände des Deutschen Kinderschutzbundes bundesweit und somit auch in Nordrhein-Westfalen vor. Ihre Arbeit begleitet der DKSB Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V. intensiv und bereits seit vielen Jahren.

Aber von vorne: 1995 kam es zur Übernahme einer landesweit bekannten Projektarbeit. „Kinder und getrennte Eltern“, kurz „Kugel“. Diese bot nicht nur Eltern und Kindern unmittelbare Hilfe bei der Bewältigung einer schwierigen Lebenssituation; Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der „Kugel“ hatten sich auch zum Ziel gesetzt, das von ihnen mitentwickelte Gruppeninterventionsprogramm für Kinder mit getrennt lebenden oder geschiedenen Eltern, herausgegeben von der LBS-Initiative „Junge Familie, Münster“, breit in die Praxis zu bringen und fortlaufend zu verbessern.

### **Landesarbeitsgemeinschaft “ Begleiteter Umgang”**

Unter der Trägerschaft des Landesverbandes NRW ging es fortan um Öffentlichkeitsarbeit, Fortbildung und um Beratung von DKSB Orts- und Kreisverbänden bei der Umsetzung einer Vielzahl von Angeboten im Themenfeld „Trennung und Scheidung – Begleiteter Umgang“. Und mehr noch: Angeregt durch das große Interesse vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Orts- und Kreisverbänden in NRW an einem Austausch, an der Fortschreibung von Standards, der Entwicklung von Materialien und Konzepten sowie an einer offensiven Lobbyarbeit konnte für das Themenfeld „Begleiteter Umgang“ eine Landesarbeitsgemeinschaft konstituiert werden, die sich noch heute durch eine starke Gruppe hoch engagierter Fachkräfte der Jugendhilfe auszeichnet. Hier werden Erfahrungen ausgetauscht, neue Anforderungen an die Begleitung hoch strittiger Elternschaften diskutiert und Standards zur Sicherung kindlicher Interessen formuliert. Der Reformprozess des Kinderschafsrechts 1998 und des Familienrechts 2008 wurde von den Mitgliedern der Landesarbeitsgemeinschaft kritisch-konstruktiv begleitet.

### **Neues Verständnis von Kindheit und Familie**

Heute haben veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen ein neues Verständnis von Kindheit und Familie und eine Neubestimmung der öffentlichen Verantwortung gegenüber Kindern, eine Präzisierung der "Freiwilligkeit" als Zugangsvoraussetzung zum Leistungsangebot „Begleiteter Umgang“ zur Folge. Zum Schutz von Kindern und im Sinne ihrer bestmöglichen Förderung gemäß der UN-Konvention über die Rechte des Kindes werden Hilfen angeboten und durchgeführt, die von den Eltern bzw. Personen-Sorgeberechtigten nicht nur freiwillig nachgesucht werden. Neu ist, dass Hilfesuchende für die Annahme einer Hilfe im Rahmen erster, auch von Familiengericht oder Jugendamt auferlegter Kontakte „aufgeschlossen“ werden müssen. Der Landesverband NRW stellt sich dieser Herausforderung und sucht zusammen mit vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DKSB Orts- und Kreisverbände in Nordrhein-Westfalen nach kindgerechten Antworten.

Der Landesverband NRW hilft „Deiche“ zu planen, hinter denen Mütter und Väter sachkundige Beratung und Begleitung bei der Wahrnehmung ihrer Elternverantwortung, bei der Organisation ihres Alltags und im Umgang mit ihren Sorgen und neuen Erfahrungen als Alleinerziehende/Alleinerziehender und Umgangsberechtigte/Umgangsberechtigter erhalten. Die diesen „Deichen“ inwohnende Bedeutung ist klar: Sie gewährleisten dem Kind ein Recht auf Umgang und bieten ihm Gelegenheit der Begegnung mit Vater und Mutter und der Auseinandersetzung mit seiner Situation.

## Artikel 12

*(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.*

### **geRECHT in NRW – das Modellprojekt**

Alle Kinder und Jugendlichen haben ihren Fähigkeiten entsprechend das Recht, sich eine eigene Meinung zu bilden (Stichwort: „Wille des Kindes“) und diese bei allen Angelegenheiten, die sie betreffen, frei äußern zu können. Das heißt auch, dass sie die Möglichkeit haben müssen, Informationen und Gedanken jeder Art suchen, erhalten und weitergeben zu können (Meinungsfreiheit).

Damit dieses Recht allen Kindern und Jugendlichen zukommt, auch und im Besonderen den Kindern in Erziehungseinrichtungen, unterstützt das Projekt „geRECHT in NRW“ mit einer unabhängigen Beschwerdeinstanz Kinder und Jugendliche sowohl bei der Wahrung ihrer Rechte als auch bei Konflikten und Verstößen, die sie in ihrer Einrichtung erleben. Das bedeutet zunächst, dass alle Kinder und Jugendlichen über ihre Rechte informiert sein müssen und dass sie erfahren, wie sie im Konfliktfall Recht bekommen können. Das schließt im Einzelfall die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtungen als auch die Eltern der Kinder und Jugendlichen mit ein.

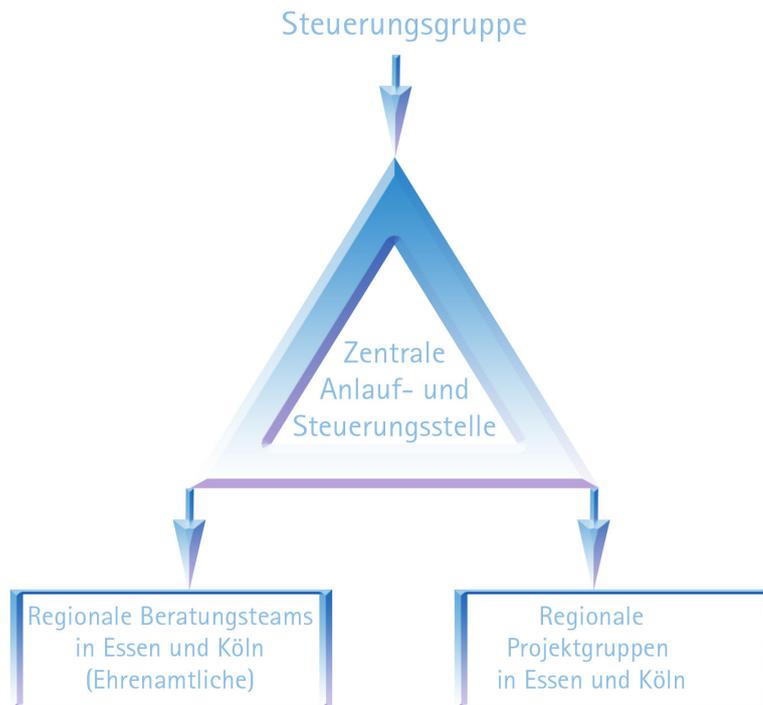
Im Rahmen des 2jährigen Projektes geht es darum, ein Konzept für eine „Unabhängige Beschwerdestelle für Kinder und Jugendliche in Einrichtungen der Erziehungshilfe“ zu erarbeiten und umzusetzen. Betroffene sollen die Möglichkeit erhalten, sich bei erlebter Rechtsverletzung an eine unabhängige Beschwerdestelle wenden zu können. So werden Kinderrechte zum Beispiel verletzt, wenn sie körperliche und/oder sexuelle Gewalt durch das Personal oder Mitbewohnerinnen bzw. Mitbewohner erleben, wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Macht missbrauchen und Kinder und Jugendliche demütigenden Erziehungsmethoden aussetzen, wenn ihnen zum Beispiel unzulässige Freiheitsbeschränkungen im pädagogischen Alltag widerfahren oder sie nicht frei über das ihnen zur Verfügung stehende Taschengeld verfügen können.

Aber auch in weniger gravierend erlebten Situationen des pädagogischen Alltags können sich Kinder und Jugendliche an diese Stelle wenden. Denn Beschwerden müssen auch als Teil eines partizipativen pädagogischen Konzeptes verstanden werden, das den Kindern und Jugendlichen in den Einrichtungen ermöglichen soll, ihre Vorstellungen und Wünsche für ein gelingendes Zusammenleben und eine erfolgreiche Jugendhilfemaßnahme äußern und umsetzen zu können.

Vor diesem Hintergrund wird „geRECHT“ die Interessen der Mädchen und Jungen vertreten und ihre Rechte schützen, indem sie als unabhängige Beschwerdeinstanz berät, begleitet und konstruktive Lösungen mit möglichst allen Beteiligten erarbeitet.

### Modellregionen Köln und Essen

Das Konzept von "geRECHT" wird in den beiden Modellregionen Köln und Essen umgesetzt und auf folgenden vier Ebenen entwickelt:



1. Konzipierung einer zentralen Anlauf und Steuerungsstelle (zwei Mitarbeiterinnen, ein Mitarbeiter, jeweils in Teilzeit) beim DKSB Landesverband NRW e. V. in Wuppertal, die die eingehenden Beschwerden annimmt und nach einem Beschwerdeverfahren auswertet und an die regionalen Beratungsteams weiterleitet.
2. Aufbau regionaler Beratungsteams in den Modellstädten Essen und Köln, die vor Ort als Ansprechpartner und Unterstützung zur Bearbeitung von Beschwerden bzw. Anfragen zur Verfügung stehen.
3. Installierung einer Steuerungsgruppe, die die Arbeit der Anlaufstelle und der Regionalteams während seiner Laufzeit fachlich begleitet.
4. Einrichtung regionaler Projektgruppen in den Modellregionen, um das Projekt in vor Ort existierenden Arbeitsgremien der Jugendhilfe zu implementieren und einer fachlichen Debatte zu unterziehen sowie die Mitarbeit der Projektgruppen bei der Entwicklung des Projekts.

## Artikel 16

- (1) *Kein Kind darf willkürlichen oder rechtswidrigen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung oder seinen Schriftverkehr oder rechtswidrigen Beeinträchtigungen seiner Ehre und seines Rufes ausgesetzt werden.*
- (2) *Das Kind hat Anspruch auf rechtlichen Schutz gegen solche Eingriffe oder Beeinträchtigungen.*

### Kinder im Fernsehen – Objekte der Begierde

Statt Mama und Papa klopfen immer öfter Kamerateams an die Kinderzimmertür. Kinder werden als Protagonisten im Fernsehen immer begehrt. Kein Wunder, denn sie sind das, was viele Erwachsene meistens nicht sind: Süß, emotional, echt – kurzum: Einfach authentisch. Dass sie vollwertige Menschen mit eigenen Rechten sind, eine Privatsphäre und eine Ehre haben, ist den Fernsehmachern – vor allem denen der Privatsender – entweder unbekannt oder ziemlich gleichgültig.



Der Landesverband NRW hat sich, wie allgemein bekannt, intensiv mit „Die Super Nanny“ auf RTL auseinandergesetzt. Leider aber hat Katja Saalfrank es geschafft, als die „wahrscheinlich einzige Pädagogin Deutschlands“ öffentlich wahrgenommen zu werden. Mittlerweile versucht sie sich auch noch als Sängerin. Kinder liefern ihr die Staffage für eine eitle Selbstinszenierung. Das Ganze wird als Aufklärung verkauft, es geht aber um ein Riesengeschäft. Immerhin hat die scharfe Kritik des Landesverbandes NRW (mit-)bewirkt, dass das Baby-Verleih-Experiment „Erwachsen auf Probe“, ebenfalls von RTL, vorzeitig abgesetzt wurde.

### Hohn statt Hilfe

Der hohe Konkurrenzdruck unter den vielen Sendern bringt immer neue Variationen der Kindervermarktung hervor. Meist sind sie schlecht adaptierte Formate aus den USA (übrigens ein Land, das die Kinderrechte nicht ratifiziert hat – neben Somalia). Einige Beispiele aus dem letzten Jahr: In der grenzwertigen Serie „Tatort Internet“ (RTL II) wurden Minderjährige, die Opfer von sexueller Belästigung wurden, nicht unkenntlich gemacht. In „Abenteuer Afrika – deutsche Teenies beißen sich durch“ mussten acht Teenager, die unter Adipositas leiden, drei Wochen bei einem afrikanischen Stamm in der Wüste leben. In „Generation Ahnungslos“ (RTL II) war eine Sozialpädagogin in Familien unterwegs, um den Jugendlichen „Sexualaufklärung“ penetrant näher zu bringen, auch wenn die Eltern das Team aus der Wohnung wiesen. Hohn statt Hilfe.

### Formate mit Kindern in Planung – Gesetzgebung ist gefordert

Doch damit ist noch lange nicht Schluss: TV-Produktionsfirmen suchten beim Landesverband NRW nach Darstellern für neue TV-Formate: Nach Kindern, die in Armut leben und die zu einer „begüterten Familie“ wechseln sollen, oder die für ein Experiment mit versteckter Kamera in der Öffentlichkeit von ihren „Eltern“ scheinbar geschlagen werden sollten. Angeblich, um zu demonstrieren, wie es um die Zivilcourage von Passanten steht.

Selbstverständlich vermittelt der DKSB Landesverband NRW e. V. keine Kontakte zu Familien und Kindern, die in menschenverachtenden Formaten mitwirken sollen. Es gilt: Gleich ob er sich als „Doku Soap“, „Factual Entertainment“ oder „Reality TV“ tarnt: Fernseh-Schrott bleibt Fernseh-Schrott!

Es wird im Landesverband sehr genau beobachtet, wie sich der TV-Markt in Hinsicht auf die Kinderrechte entwickelt. Hier besteht hoher Handlungsbedarf. Gemeinsam mit der Landesanstalt für Medien NRW und anderen wird der Landesverband die entwürdigende Darstellung von Kindern weiterhin thematisieren. Langfristig ist das Ziel die Einführung von gesetzlichen Regelungen, welche die Beachtung der Kinderrechte zur Grundlage von Medienproduktionen machen.

## Artikel 17

*Die Vertragsstaaten erkennen die wichtige Rolle der Massenmedien an und stellen sicher, dass das Kind Zugang hat zu Informationen und Material aus einer Vielfalt nationaler und internationaler Quellen, insbesondere derjenigen, welche die Förderung seines sozialen, seelischen und sittlichen Wohlergehens sowie seiner körperlichen und geistigen Gesundheit zum Ziel haben. (...)*

### Medienkompetenz ist Schlüsselqualifikation

Sie heißen Lena, Heidi Klum und Sponge Bob. Sie flimmern, twittern und flickern. Wer oder was das ist? Eltern sollten es wissen. Medien und ihre Protagonisten spielen in allen zentralen Lebensbereichen – Familie, Bildung oder Freizeit – eine immer stärkere Rolle. Sie beeinflussen die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen und prägen zunehmend ihre Lebenswelt. Medienkompetenz ist zu einer Schlüsselqualifikation geworden, die jeden Einzelnen fordert. Kindern und Jugendlichen bieten stereotypische Elemente und klischeehafte Rollenmodelle Chancen – bilden aber auch Risiken.

Medienkompetenz hilft, die Inhalte und Erscheinungsformen, die vielfältigen Informationen, Worte und Bilder, die vom Konsumenten bewusst oder unbewusst aufgenommen und in den Lebensalltag integriert werden, kritisch zu beurteilen. Eltern und pädagogische Fachkräfte haben die Aufgabe, Kinder und Jugendliche beim Erwerb von Medienkompetenz zu unterstützen, sich mit ihnen auf eine Reise durch die Medienlandschaft zu begeben und gemeinsam die Risiken und Chancen herauszufiltern. Ihnen fällt es aber oftmals schwer, Einblicke in diesen „Mediendschungel“ zu bekommen. Denn die Welt der neuen Medien ist bunt und schnelllebig. Was heute im Trend liegt, kann morgen wieder „out“ sein. Kinder und Jugendliche wachsen dagegen ganz selbstverständlich mit Fernsehen, Internet, Handy und PC- und Onlinespielen auf.

### Wege durch den Mediendschungel

Der DKSB Landesverband Bayern e. V. hat die Herausforderung erkannt und 2007 zusammen mit der EU - Initiative „klicksafe“ einen neuen Elternkurs mit dem Titel „Wege durch den Mediendschungel - Kinder und Jugendliche sicher in der Medienwelt begleiten®“ konzipiert. Neben Bayern gibt es ihn heute in acht weiteren Bundesländern. Ziel ist es, diesen Elternkurs auch in Nordrhein-Westfalen umzusetzen und Eltern und Erziehenden wertvolle Tipps und lebensnahe Hilfestellungen im Umgang mit den Medien zu geben. Der DKSB Landesverband NRW e. V. übernimmt die Koordination für Nordrhein-Westfalen. Er ist Ansprechpartner für Fragen und Informationen zum Elternkurs und zur Ausbildung der Elternkursleitungen für „Wege durch den Mediendschungel - Kinder und Jugendliche sicher in der Medienwelt begleiten®“.

Im November 2010 hat der Landesverband NRW in Kooperation mit der Bildungsakademie BiS die ersten 14 pädagogischen Fachkräfte erfolgreich ausgebildet. Für das 2. Halbjahr 2011 steht die nächste Schulung an. Dabei geht es nicht mit erhobenen Zeigefinger zu, sondern mit viel Spiel und Spaß – auch bei den Erwachsenen. Kinder brauchen eine kindgerechte Welt überall und jederzeit – also auch im digitalen Zeitalter.



### Wege durch den Mediendschungel –

Kinder und Jugendliche sicher in der Medienwelt begleiten®

Fasziniert vom Tablet-PC: die neuen Fachkräfte für Medienkompetenz, in der Mitte: Eda Kanber, Projektkoordinatorin (DKSB LV NRW e. V.)

## Artikel 18

*(1) Die Vertragsstaaten bemühen sich nach besten Kräften, die Anerkennung des Grundsatzes sicherzustellen, daß beide Elternteile gemeinsam für die Erziehung und Entwicklung des Kindes verantwortlich sind. Für die Erziehung und Entwicklung des Kindes sind in erster Linie die Eltern oder gegebenenfalls der Vormund verantwortlich. Dabei ist das Wohl des Kindes ihr Grundanliegen (...)*

### Eltern brauchen Unterstützung

Wenn die Verantwortung der Erziehung des Kindes in erster Linie den beiden Elternteilen gemeinsam obliegt, ist es die Pflicht des Staates, die Eltern bei dieser Aufgabe zu unterstützen.

Das Modell der "anleitenden Erziehung" scheint die angemessene Antwort zur Umsetzung dieses Kinderrechts zu sein. Vermittelt wird es in den Elternkursen Starke Eltern – Starke Kinder®. Als Angebot konzipiert, Wege zur gewaltfreien Erziehung aufzuzeigen, entstand dieser Titel im Zuge der ersten Förderung durch das Bundesfamilienministerium, der für die wohl erfolgreichste Produktion des Deutschen Kinderschutzbundes steht.

Der Landesverband NRW schulte bereits 1996 die ersten Kursleitungen, die dann in einigen Orts- und Kreisverbänden die Elternkurse anboten. Damit waren in Nordrhein-Westfalen die Voraussetzungen gegeben, 1999/2000 von der ersten Förderung durch das Bundesfamilienministerium zu profitieren. Kursleitungen sollten zu Trainern und Trainerinnen ausgebildet werden, die wiederum weitere Kursleitungen qualifizieren sollten.



Damals etwas völlig Neues: Eine der ersten Elternkursleiterschulungen

### Gewaltfreie Erziehung im Gesetzbuch

Diese Projektförderung stand im Zusammenhang mit der Novellierung des § 1631 Abs. 2 BGB, dem Recht des Kindes auf eine gewaltfreie Erziehung, das im November 2000 Gesetzeswirklichkeit wurde. Da dem Gesetzgeber klar war, dass sich Erziehungseinstellungen nicht sozusagen von selbst verändern, nur weil eine neue gesetzliche Norm verankert wird, wurde gleichzeitig auch der § 16 SBG VIII folgendermaßen ergänzt: „Sie (die Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung, Anm. d. Red.) sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.“

Damalige Befragungen von Eltern zu ihren Erziehungseinstellungen und ihrem Erziehungsverhalten machten deutlich, dass ca. 80 Prozent der Mütter und Väter Gewaltfreiheit als ihr Erziehungsideal formulierten - zwischen Anspruch und Wirklichkeit aber ein großer Graben klaffte. Deutlich wurde auch, dass die "Ohrfeige" und der "Klaps auf den Po" zwar vom überwiegenden Teil der Eltern nicht länger als "notwendige und sinnvolle Erziehungsmethoden" verstanden wurden und werden. Aber der reale Erziehungsalltag führt oft zu Situationen der Überforderung, in denen Mütter und Väter dann doch die Dinge tun, die sie eigentlich nicht tun wollten oder in denen ihnen angemessene Alternativen fehlen.

## Erziehen mit Freude

Starke Eltern – Starke Kinder® zeigt alternative Möglichkeiten auf, Konflikte mit Kindern gewaltfrei zu lösen. Das Konzept ist in besonderem Maße geeignet, Eltern die Kinderrechte zu vermitteln und sie zu entlasten.



"Mehr Freude mit Kindern" – die neue Botschaft

Prof. Dr. Günther Opp drückt es so aus: "Mit dem Verlust der Selbstverständlichkeit, die sich aus tradierten sozialen Erfahrungen ableitet, ist Erziehung problematischer und vor allem voraussetzungsreicher geworden."

### Starke Eltern – Starke Kinder® - ein Erfolgskonzept

In NRW sind seit 1996 fast 4000 Kursleitungen geschult und zertifiziert worden. Mittlerweile hat sich das Konzept Starke Eltern – Starke Kinder® weiter ausdifferenziert. So wird der Kurs für Eltern mit pubertierenden Kindern angeboten, aber auch Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern können ein auf diese Altersgruppe zugeschnittenes Angebot erhalten.

Und auch für die Großeltern, die ja oftmals die „Miterziehenden“ sind, gibt es nun das Angebot „Starke Großeltern – Starke Kinder“. Für die Kursleitungen werden daher neben den Schulungen zusätzliche Weiterbildungsangebote gemacht, um diese Weiterentwicklungen an die Basis, in die praktische Arbeit zu transportieren.

Heute tragen die Elternkurse den Zusatz „Für mehr Freude mit Kindern“. Dieses Motto symbolisiert die ressourcenorientierte und generalpräventive Ausrichtung. Denn vielen Eltern sind ihre gewalttätigen Verhaltensweisen oft nicht bewusst, weshalb sie sich von dem Untertitel „Wege zur gewaltfreien Erziehung“ oft gar nicht angesprochen fühlen. Erst im Kursverlauf wird ihnen bewusst, dass sie Erziehungsgewohnheiten haben, die dem Kinderrecht auf Gewaltfreiheit nicht entsprechen. Starke Eltern – Starke Kinder® begreift Eltern als Expertinnen und Experten ihres Erziehungsalltags mit ihren Kindern. Die Kursleitungen strukturieren die Kurse, vermitteln sachgerechte Informationen und bieten den Eltern mit vielfältigen Methoden neue Anregungen und Ideen. Individuelle Lösungen für schwierige Situationen mit ihren Kindern finden die Eltern jedoch selber. Als außerordentlich hilfreich erweist sich dabei der Austausch mit anderen teilnehmenden Eltern. So zeigen die Kurse, dass es vielen Eltern an Möglichkeiten fehlt, ihren Erziehungsalltag mit anderen Eltern zu reflektieren und sich gegenseitig Tipps und Anregungen zu geben. Das Bild vom Zusammenleben mit Kindern ist geprägt von seinen schönen und glücklichen Seiten. Es ist tabuisiert, zu thematisieren, dass es aber eben auch viel Stress miteinander gibt und dass es großer Anstrengungen bedarf, die Bedürfnisse der einzelnen Familienmitglieder unter einen Hut zu bringen. Familien müssen aufgrund der gesellschaftlichen Anforderungen an berufliche und persönliche Flexibilität und Mobilität oftmals schwer vereinbare Bedingungen miteinander in Einklang bringen.

Die zwischenzeitlich erfolgten wissenschaftlichen Evaluationen, an denen der Landesverband NRW oftmals beteiligt war, haben darüber hinaus aufgezeigt, wo es weiteren Entwicklungsbedarf gibt. So schön auf der einen Seite der Erfolg des Konzeptes ist, so stellt sich auf der anderen Seite immer wieder die Ressourcenfrage.

**30. April  
Tag für  
gewaltfreie  
Erziehung**

Seit 10 Jahren verboten:  
Gewalt in der Erziehung

## Artikel 19

*(1) Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Gesetzgebungs-, Verwaltungs-, Sozial- und Bildungsmaßnahmen, um das Kind vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltausübung, Schadenszufügung oder Mißhandlung, vor Verwahrlosung oder Vernachlässigung, vor schlechter Behandlung oder Ausbeutung einschließlich des sexuellen Mißbrauchs zu schützen, solange es sich in der Obhut der Eltern oder eines Elternteils, eines Vormunds oder anderen gesetzlichen Vertreters oder einer anderen Person befindet, die das Kind betreut.*

Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Form der Kindesvernachlässigung, der sexualisierten Gewalt, der psychischen und physischen Misshandlung und der Zeugenschaft elterlicher Partnergewalt gehört seit langer Zeit zu den Schwerpunktthemen des Kinderschutzbundes, so auch im Landesverband NRW. Gibt es nun bereits seit 20 Jahren die landesweite Fachberatung in diesem Bereich, hat insbesondere der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung zu einem erheblichen Anstieg der Aktivitäten im Kompetenzzentrum Kinderschutz geführt. Eine bessere Qualität der möglichen Kinderschutz-Interventionen wie eine Ausweitung präventiver Maßnahmen sind dabei handlungsleitend. Nachdem 2009 das Kompetenzzentrum Kinderschutz von der Bette-Stiftung gefördert wurde, erteilte 2010 das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW verschiedene Aufträge, die nachfolgend dargestellt sind.

### Das Kompetenzzentrum Kinderschutz

Das Kompetenzzentrum Kinderschutz kannte 2010 sozusagen keine Altersgrenze. Säuglinge und besondere Gefahren für ihr Wohlergehen waren ebenso Thema wie Möglichkeiten der Prävention von Kindeswohlbeeinträchtigungen bei Kleinkindern. Anforderungen an den Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen und (Kinder- und) Familienzentren wurden ebenso zum eigenständigen Projektauftrag wie die Entwicklung einer Hilfestellung für Grundschul Kinder, ihre Schutzrechte wahrzunehmen und umzusetzen.

### Poster „Bitte nicht schütteln!“

Die Folgen können dramatisch sein: Hirnblutungen, Atemstillstand, Taubheit, Blindheit, geistige Behinderungen, Tod. Das so genannte „Baby-Schüttel-Trauma“ können Babys und Kleinkinder erleiden, wenn Sie von Erwachsenen unkontrolliert geschüttelt werden. Öffentlich bekannt werden jedes Jahr in Deutschland mehr als 200 Fälle. Die Dunkelziffer ist nach Meinung von Experten und Expertinnen um ein Vielfaches höher. Der Landesverband NRW hat daher im Auftrag des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW das kostenlose Poster mit dem Titel „Bitte nicht schütteln!“ entwickelt. Es soll über Wickeltischen, in Wartezimmern von Kinder- und Frauenarztpraxen, in Geburtshäusern, auf Geburtshilfe-Stationen, in Jugendämtern und überall dort, wo Eltern sind, aufgehängt werden. Zugleich dient es als Faltbuch mit hilfreichen Texten. Das kostenlose Poster ist auch auf Russisch und Türkisch verfügbar. Eine Pressekonferenz eröffnete eine große Versand-Kampagne. Die Rückmeldungen der Multiplikatoren sind positiv und die Nachfrage nach dem Poster ist hoch.





### **Broschüre „10 Jahre frühe Hilfen“**

Die wachsende Debatte in der Bundes- und Landespolitik, Fachwelt und Praxis über frühe Hilfen brachte die Landesgeschäftsstelle immer wieder auf die Idee, dieses Arbeitsfeld im Kinderschutzbund in NRW mittels einer Druckschrift zu reflektieren. Damit verbunden war und ist das Interesse, die Leistungen der Orts- und Kreisverbände in diesem Tätigkeitsbereich zu würdigen. Sie besitzen eine hohe Sensibilität für die Veränderungen der Lebensrealität von Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern und haben dazu viele Angebote erarbeitet und optimiert. Mütter und Väter in sehr unterschiedlichen Lebenslagen werden demzufolge erreicht und können von den frühen Hilfen profitieren. Gleichzeitig bestand und besteht die Hoffnung, anderen Orts- und Kreisverbänden und Einrichtungen anderer Träger Mut zu machen, entsprechende Angebote ebenfalls ins Programm zu nehmen und die Erfahrungen der Vorreiter zu nutzen. Das Vorhaben wurde mit finanzieller Unterstützung der unselbstständigen Stiftung Kinderschutz Nordrhein-Westfalen realisiert.

### **Handbuch "Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen und (Kinder- und) Familienzentren (Kiki)"**

Ein weiteres Projekt umfasst die Entwicklung eines Handbuchs zum Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen und Kinder- und Familienzentren. Das zentrale Ziel ist weniger die Theorievermittlung als vielmehr die praktische Hilfestellung für Erzieher und Erzieherinnen im Einrichtungsalltag. Die Gliederung des Handbuchs entspricht einmal mehr dem vom Landesverband NRW propagierten „Kompetenzdreiklang“ für einen umfassenden Kinderschutz: Fachkräfte brauchen die Kompetenzen, Gefährdungslagen erkennen (1), Gefährdungslagen angemessen beurteilen (2) und auf der Grundlage der Beurteilung dann auch zum Wohle des Kindes zu handeln (3).

So behandelt das Handbuch zunächst Grundkenntnisse zum Thema Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung. Die Grundbedürfnisse von Mädchen und Jungen werden vorgestellt, die Erscheinungsformen einer guten Entwicklung, aber ebenso die der Kindeswohlgefährdung. Im Weiteren geht es um die Frage, wie ein Gefährdungsrisiko fachlich fundiert abgeschätzt werden kann, welche Personen einzubeziehen sind und was methodisch zielführend ist. Welche Handlungsoptionen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, abhängig vom Ergebnis der Risikoabschätzung haben, und wie im besten Interesse des Kindes bedarfsgerechte Hilfen eingeleitet werden, ist Schwerpunkt des anschließenden und letzten Kapitels.

Das Handbuch wurde mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen entwickelt und in einer Auflage von 3000 Stück gedruckt.



Der Schutzengel – eine Illustration vom Graphikbüro Otani

### „Schutzengel“- Leporello für Grundschul Kinder

Etwas brannte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landesgeschäftsstelle schon seit langem auf der „Kinderschutzseele“: Die Ansprache der Kinder selbst. Die Frage war, wie man nicht nur über notwendige Maßnahmen zum Schutz von Mädchen und Jungen vor Gewalt und Vernachlässigung redet, sondern mit ihnen selbst in Kontakt kommen kann, wie man Kinder selbst entsprechend ihres Alters über zentrale Kinderrechte und Möglichkeiten, diese Rechte auch durchzusetzen, informieren kann.

Mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen und unter Beteiligung von Grundschulkindern entwickelte das Kompetenzzentrum Kinderschutz ein Faltbuch für Mädchen und Jungen der 3. und 4. Klasse. Dieses passt in den Schulranzen oder aber auch in die Hosentasche. In Reimform erfahren die Kinder hier einerseits, dass sie ein Recht auf Schutz vor Gewalt und leidvollen Erfahrungen, ein Recht auf Zuwendung und Geborgenheit, ein Recht auf Bildung und eine eigene Meinung haben. Auf der anderen Seite gibt es acht „Schutzengel“-Vorlagen zum Ausmalen und Beschriften. Begleitet von Lehrkräften oder Betreuerinnen und Betreuern können die Kinder hier eintragen, an wen sie sich wenden können und wo sie anrufen können, wenn sie Hilfe bei der Lösung von Problemen brauchen. Das Leporello wird allen interessierten Schulen und sozialen Fachkräften, die mit Grundschulkindern arbeiten, kostenlos zur Verfügung gestellt – solange der Vorrat reicht.

## Art. 22

*(1) Die Vertragsstaaten treffen geeignete Maßnahmen, um sicherzustellen, dass ein Kind, das die Rechtsstellung eines Flüchtlings begehrt oder nach Maßgabe der anzuwendenden Regeln und Verfahren des Völkerrechts oder des innerstaatlichen Rechts als Flüchtling angesehen wird, angemessenen Schutz und humanitäre Hilfe bei der Wahrnehmung der Rechte erhält (...)*

**Lobbyarbeit auch für Flüchtlingskinder**

Bei Flüchtlingskindern gab und gibt es seit Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte des Kindes erhebliche Rechtsverletzungen in Deutschland. Symptomatisch dafür war bereits die „Vorbehaltserklärung“ der Bundesrepublik, dass ausländer- und asylrechtliche Bestimmungen nur unter Außerachtlassung der UN-Kinderrechtskonvention gelten. Eine skandalöse Tatsache, die der UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes immer wieder gerügt hat. Und ein Grund für den DKSB Landesverband NRW e. V., sich für Flüchtlingskinder und für ihre Rechte zu engagieren. Denn der Kinderschutzbund tritt für alle sich in Deutschland aufhaltenden Kinder ein, nicht nur für die hier Geborenen. In besonderer Weise findet das Engagement über die Mitarbeit in der „Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge NRW“ statt. Darin arbeiten landesweit tätige Organisationen, nicht nur aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und Jugendarbeit, zusammen.

Nicht nur der Landesverband NRW hat im Jahr 2011 ein Jubiläum zu feiern, sondern auch die Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge NRW. Sie wurde in einer Zeit gegründet, in der das Grundgesetz im Hinblick auf Flüchtlinge geändert wurde. Damals suchten aufgrund von internationalen Konfliktlagen viele Menschen in Deutschland eine sichere Bleibe. Es ist nicht unbedingt als Errungenschaft zu bewerten, dass Lobbyarbeit für Flüchtlingskinder noch immer notwendig ist. Seit nunmehr 20 Jahren besteht sie.



Schutz für alle in Deutschland lebenden Kinder, Foto: Dieter Schütz, pixelio.de

Die Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge NRW ruft jedes Frühjahr dazu auf, Flüchtlingskinder an Ferienfreizeiten zu beteiligen, um ein gegenseitiges Kennenlernen und gemeinsame wichtige Erfahrungen zu ermöglichen. So können Kinder und Jugendliche frühzeitig lernen, in einer kulturell offenen Gesellschaft zu leben. Es wird ihre Bereitschaft gefördert, aufeinander zuzugehen. Jedes Jahr zum Weltkindertag wird ein politischer Appell auf den Weg gebracht. Kernforderung der letzten Jahre war die nach einem humanitären und großzügigen Bleiberecht. Mit Freude ist festzustellen, dass viele Forderungen der Aktionsgemeinschaft, die über Schreiben an Ministerien, Gespräche mit politisch Verantwortlichen, Veranstaltungen oder gemeinsamen Erklärungen mit anderen Organisationen publik gemacht wurden, tatsächlich umgesetzt wurden. So gibt es heute das Zuwanderungsgesetz, die Schulpflicht in NRW für Flüchtlingskinder, Bleiberechtsregelungen oder die 2005 mit dem „Kick“ (Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe) erfolgte Verpflichtung, minderjährige Flüchtlinge auf jeden Fall zunächst zur Klärung ihrer individuellen Situation in Obhut zu nehmen.



**Besserung in Sicht? Weit gefehlt!**

Vieles müsste dann doch heute für Flüchtlingskinder besser sein – oder? Vieles schon, aber Vieles auch nicht. Einige Beispiele:

Tatsache ist, dass das Zuwanderungsgesetz nicht die Kettenuldungen abgeschafft hat - eine instabile Lebenssituation ohne Perspektive, die gerade bei Kindern zu Ängsten und Entwicklungsstörungen führen kann. Tatsache ist, dass auch die neuen Bleiberechtsregelungen nur für einen bestimmten Teil der hier lebenden Flüchtlingskinder erfüllbar sind.

Tatsache ist, dass es in NRW zwar eine Schulpflicht gibt, aber wer sorgt für einen regelmäßigen Schulbesuch und wer finanziert notwendigen Nachhilfeunterricht?

Tatsache ist, dass in NRW Mädchen und Jungen leben, die hier geboren, aufgewachsen, ihren Bildungsweg gegangen und gut integriert sind. Viele von ihnen waren noch nie in ihren Heimatländern und beherrschen ihre „Muttersprache“ nicht. Rückführungsabkommen – auch mit Unrechtsstaaten- führen dazu, dass die bisherigen Abschiebehemmnisse wegfallen und Kinder und Jugendliche, selbst wenn sie kurz vor dem Abitur stehen, in ihre "Heimatländer" zurückgebracht werden. Beeindruckend ist dabei oft, mit wie viel Zivilcourage engagierte Nachbarn, Mitschüler und Mitschülerinnen, Bürger und Bürgerinnen ausgesprochen kreativ, die so genannte Rückführung zu verhindern suchen – oft, aber leider nicht immer mit Erfolg. Die Abschiebung - das ist viel zu oft Deutschlands „Dank“ für eine an sich schon gelungene Integration.



Für das Aktionsprogramm "Komm wir reißen Zäune ein" (Zeichnung: F.K. Wächter) gab es 1996 beim Kinderrechte-Preis des WDR eine Sonderauszeichnung

### **Weniger als Hartz IV-Regelsatz**

Tatsache ist auch, dass das Asylbewerberleistungsgesetz betroffenen Familien Mittel zubilligt, die weit unterhalb des Hartz-IV-Satzes angesiedelt sind. Armut von Kindern stellt sich für Flüchtlingskinder damit in verschärfter Form dar. Auch hier ist die Regierung nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts aufgerufen, die Berechnung und die Höhe der Leistungen auf eine nachvollziehbare Grundlage zu stellen.

Konsequenz ist vermutlich eine Zunahme des illegalen Aufenthalts. Der Blick des Landesverbandes und der Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge NRW gilt den Kindern, die in solchen Situationen leben. Wir erachten dienstliche Anweisungen an Schulen und Kindertageseinrichtungen, nicht gemeldete Familien bekannt zu geben, statt den Kindern und ihren Eltern Förderung und Unterstützung zukommen zu lassen, als unerträglich.

### **Rücknahme des Vorbehalts**

Einen Grund zu feiern gab es dagegen mit der Rücknahme der Vorbehaltserklärung der Bundesregierung, die seit vielen Jahren vom Kinderschutzbund, gesellschaftlichen Gruppen und politischen Gremien gefordert wurde. Als Folge müssten gesetzliche Änderungen auf den Weg gebracht werden, wie zum Beispiel eine Verfahrensmündigkeit im Asylrecht erst ab 18 Jahren, die bis heute bei 16 Jahren liegt. Umso unverständlicher ist die Aussage der Regierung, es sei kein "Anpassungsbedarf" durch die Rücknahme des Vorbehalts erkennbar. Dennoch: Die Rücknahme veranlasste im Sommer letzten Jahres einen Gießener Richter zur Bestellung eines Ergänzungspflegers für einen über 16jährigen Flüchtling mit dem Hinweis, dass die Regelungen des Aufenthaltsgesetzes und des Asylverfahrensgesetzes im Widerspruch zu UN-Kinderrechtskonvention stehen. In der Begründung wird ausgeführt, dass unter diesen Umständen die bisherige Praxis der Ungleichbehandlung von Kindern unter und über 16 Jahren nicht aufrechterhalten werden kann. Das sollte für die Zukunft ermutigen. So gibt es mittlerweile in Nordrhein-Westfalen "Clearingstellen" für junge Flüchtlinge, in der die Kinder- und Jugendhilfe die Zuständigkeit hat und nicht die Ausländerbehörden. Auch das ist eine alte Forderung der Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge.

Auch wenn die Flüchtlingszahlen deutlich geringer geworden sind als zur Gründungszeit der Aktionsgemeinschaft und viele ihrer Anliegen in den dazwischen liegenden Jahren umgesetzt werden konnten, ist die Lobbyarbeit für junge Flüchtlinge nach wie vor notwendig.

## Artikel 24

- (2) Die Vertragsstaaten bemühen sich, die volle Verwirklichung dieses Rechts (auf Gesundheit, Anm. d. Red.) sicherzustellen, und treffen insbesondere geeignete Maßnahmen, um (...)
- e) sicherzustellen, dass allen Teilen der Gesellschaft, insbesondere Eltern und Kindern, Grundkenntnisse über die Gesundheit und Ernährung des Kindes, [...] vermittelt werden, daß sie Zugang zu der entsprechenden Schulung haben und dass sie bei der Anwendung dieser Grundkenntnisse Unterstützung erhalten (...)

### „GELKI!“, „TigerKids“ und „Gesundheit steckt an“

Auch die Gesundheitsvorsorge ist Teil des Kinderschutzes. Zur Förderung der Kindergesundheit hat der DKSB Landesverband NRW e. V. vor einigen Jahren - zunächst in Kooperation mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) - das Elternbildungsangebot „GELKI! – Gesund leben mit Kindern, Eltern machen mit.“ entwickelt. Trainerinnen und Trainer sowie Kursleitungen wurden in den zurückliegenden drei Jahren bundesweit geschult.



Gemeinsam Gesundes essen - Spaß in einer Gruppe aus dem Programm „Gesundheit steckt an...“



Gesund leben mit Kindern – Eltern machen mit.  
Das Logo zum Angebot

Die bisher durchgeführten Elternkurse und insbesondere Pilotkurse in Kinder- und Familienzentren in Kooperation mit der AOK Rheinland/Hamburg konnten den Nachweis erbringen, wie erfolgreich das Konzept bei den Eltern „ankommt“. Die drei wichtigen Säulen dieses Kursangebotes zur Gesundheitsfürsorge sind Ernährung, Bewegung und Entspannung. Die AOK Rheinland/Hamburg hat mit ihrem Projekt „TigerKids“ die Erfahrung gemacht, dass Angebote, die sich ausschließlich an die Kinder ohne Einbeziehung der Eltern richten, nur wenig nachhaltig sind. Nur wenn sich auch in den familiären Lebensgewohnheiten etwas ändert, können Verhaltensmuster durchbrochen werden. Gerade bei Kindern im Kleinkind-, Vorschul- und Grundschulalter sind Väter und Mütter die zentralen Vorbilder.

Der immer weiter wachsenden Zahl an Kindern, die bereits frühzeitig an motorischen Störungen, Haltungsschäden, Übergewicht und Konzentrationsstörungen leiden, soll so entgegen gewirkt werden. So wurden Gespräche mit der AOK Rheinland/Hamburg über eine Fortsetzung der Kooperation geführt. 2011 werden – finanziert durch die „Gesundheitskasse“ – weitere Erzieherinnen und Erzieher aus Kindertageseinrichtungen, in denen das „TigerKids“-Programm bereits umgesetzt wird, zu Kursleitungen ausgebildet. Der Landesverband koordiniert dabei die Qualifizierung sowie ein Coaching zur Durchführung der Elternkurse für diese Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Zur Weiterentwicklung des Konzepts und zur weiteren Verbreitung des Angebotes fördert seit Anfang 2010 die Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West das zweijährige Projekt „Gesundheit steckt an – 1000 Eltern machen mobil für die Kindergesundheit!“.



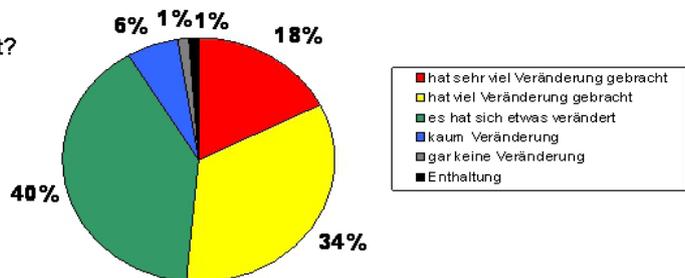
Die neuen Kursleiterinnen und Kursleiter am gesunden und originellen Buffet, 2. v. links: Christine Klann, Vorsitzende des DKSB OV Langenfeld, ganz rechts: Ursula Wißborn, Geschäftsführung der Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank West, Foto: Jürgen Kura

Bis Ende 2011 sollen in diesem Projekt 1000 Eltern per "Schneeball-Effekt" dazu gebracht werden, sich über „Gesundheit steckt an“ mit kindgerechter Ernährung, Bewegung und Entspannung auseinander zu setzen. Eigens hierfür wurden pädagogische Fachkräfte der jeweiligen Einrichtungen zu zertifizierten GELKI!-Kursleitung geschult. Die teilnehmenden Eltern können anschließend ihr neu erworbenes, alltags-taugliches Fachwissen in Form geförderter Gesundheitspartys an Freunde und Bekannte weitergeben.

### Positive Resonanz

Es kann auf eine erfreuliche Zwischenbilanz geblickt werden. Viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind alleinerziehend, haben einen Migrationshintergrund oder sind als sozial benachteiligt einzustufen. Nach eigenen Aussagen haben einige von ihnen die Lebensgewohnheiten im Sinne der Kindergesundheit bereits verändert. Zitat: „Wir haben zu Hause neue Rezepte ausprobiert. Ich habe die Ernährung für die ganze Familie umgestellt.“ Aber auch die Themenbereiche Bewegung und Entspannung haben nachhaltige Eindrücke hinterlassen. Besonders wichtig war vielen Eltern auch der zwischenmenschliche Austausch. Die positive Resonanz der Eltern zeigt, wie wichtig Eltern das Thema Förderung der Kindergesundheit ist.

Wie viel Veränderung hat der Kurs in die Gesundheitsförderung zu Hause gebracht?



Die Mehrheit der Eltern bestätigt den Erfolg des Angebots zur Förderung der Kindergesundheit.



Kinder-Akrobatik an einer Grundschule mit dem "GUT DRAUF Mobil" - Team

### "GUT DRAUF Mobil" – unterwegs an Grundschulen

Beim Partner-Projekt zur ganzheitlichen Förderung der Kindergesundheit in Grundschulen ist im Sommer 2010 die letzte Phase - das dritte Projektjahr – eingeläutet worden. Vorausgegangen waren zwei Jahre bunter und intensiver Praxis im Schulunterricht, in den Pausen und im offenen Ganztag. Zwei Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter der „Ruhrwerkstatt Kulturarbeit im Revier e.V.“ sind jeweils einen Tag lang an einer Schule in einem Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf präsent. Sie regen die Kindern zur Bewegung an, vermitteln Entspannungsübungen, machen gesunde Ernährung zum Thema oder essen gesund mit ihnen. Dem Landesverband kommt die Aufgabe zu, die Prozesse fachlich zu begleiten und die Projektpraxis zu evaluieren.

Fest steht noch vor dem Abschluss schon jetzt: Sozial benachteiligte Kinder im Grundschulalter, von denen manche wenig Erfahrung in der alltäglichen Gesundheitsfürsorge mitbringen, sind im Schulalltag gut erreichbar. Sie haben Spaß an spielerischer Bewegung und körperlicher Aktivität, bei der ihre Kompetenz gefragt ist und erweitert werden kann.

Sie können sehr unmittelbar den Gewinn von Bewegungskicks im Unterricht benennen. Sie haben ein Bedürfnis nach Hilfestellung beim Entspannen, sind zugänglich für Angebote, die fern jeder Action Ruhe und Stille bringen, weil sich das „im Körper irgendwie so schön anfühlt“, und dazu beiträgt, „dass ich wieder was denken kann“.

### Eltern über Lebenswelt Schule schwer zu erreichen

Fragt man die Lehrkräfte und Fachkräfte des offenen Ganztags, so sind die Rückmeldungen positiv. Da sind die einen, die ganz klar sagen: „Ich hab schon viel mitgenommen aus dem Projekt, ich hab neue Ideen bekommen und die setz' ich auch um“. Da gibt es andere, die bekunden, dass die Kinder viel Freude und Wohlbefinden aus dem Unterrichtsbesuch gezogen haben und sie selbst die eine und/oder andere Übung sehr gut und praxistauglich finden, aber bislang „irgendwie noch nicht so richtig“ die Zeit für die eigenständige Umsetzung gefunden haben. Und da gibt es schließlich eine dritte Gruppe, die immer wieder Enttäuschung darüber zum Ausdruck bringt, dass die Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeiter nicht ständig präsent sind.

Noch viel schwieriger ist es, die familiären Bezugspersonen der Kinder in der Lebenswelt Schule dazu zu bewegen, an der ganzheitlichen Förderung der Kindergesundheit mitzuwirken. Die Frage für das letzte Projektjahr ist, wie es gelingt, Nachhaltigkeit in der schulischen Gesundheitsförderung zu erreichen. Wie können Lehrerinnen und Lehrer sowie Fachkräfte des offenen Ganztags dazu motiviert werden, die Förderung der Kindergesundheit eigenständig und selbstverständlich in die Schulpraxis zu integrieren? Wie können die Mütter - und vielleicht sogar einige Väter - ins Boot geholt werden?

## Artikel 26

*(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht eines jeden Kindes auf Leistungen der sozialen Sicherheit einschließlich der Sozialversicherung an (...)*

## Artikel 27

*(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht jedes Kindes auf einen seiner körperlichen, geistigen, seelischen, sittlichen und sozialen Entwicklung angemessenen Lebensstandard an.*

*(3) Die Vertragsstaaten treffen (...) Maßnahmen, um den Eltern und anderen für das Kind verantwortlichen Personen bei der Verwirklichung dieses Rechts zu helfen und sehen bei Bedürftigkeit materielle Hilfs- und Unterstützungsprogramme insbesondere im Hinblick auf Ernährung, Bekleidung und Wohnung vor.*



Soziale Sicherheit ist für Kinder mehr als nur "satt werden", Foto: Maren Bebler, pixelio.de

### UN-Tadel für Deutschland

Gegen das Kinderrecht auf soziale Sicherheit wird in Deutschland in erheblichem Ausmaß verstoßen. Der UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes stellt bei jedem vorgelegten Staatenbericht Deutschlands seine Besorgnis über die Situation sowie der damit verbundenen Handlungsnotwendigkeiten besonders heraus.

Der Deutsche Kinderschutzbund beschäftigt sich bereits seit den 80er Jahren mit der zunehmenden Kinderarmut und hat seit Anfang der 90er Jahre das Thema Kinderarmut als deutlichen Schwerpunkt seiner Aktivitäten festgelegt. „Reiches Land – Arme Kinder“, „Was sind dem Staat die Kinder wert?“, „Arme Kinder – Armes Deutschland“, „Grundsicherung für Kinder jetzt!“ sind die Schlagworte, die die Aktivitäten und Kampagnen des Verbandes auf politischer Ebene, aber auch in der Öffentlichkeit seit mehr als einem Jahrzehnt charakterisieren. Sie sollen deutlich machen, dass wir über Kinderarmut in einem der reichsten Länder der Welt sprechen. Trotz aller Lobbyarbeit – das zeigen entsprechende Untersuchungen und Statistiken – hat die Verarmung von Kindern in Deutschland in den letzten beiden Jahrzehnten erheblich zugenommen.

### Enttäuschte Hoffnungen

2010 war das „Europäische Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung“. Was hat es gebracht? Trauriges Resumee: Die Armen im Land werden den größten Teil des Sparpakets als Folge der Finanzkrise tragen. Die Neuberechnung der Regelsätze für Kinder sowie der Umfang des Bildungspakets bleiben weit hinter dem zurück, was für eine angemessene Bildungsteilhabe notwendig wäre.

Wir sollten uns nicht daran gewöhnen, dass Familien mit Kindern vor „Tafeln“ Schlange stehen! Kinderarmut wird zwar als Problem wahrgenommen und auch Politiker und Politikerinnen kündigen vollmundig Bekämpfung an, aber wirksame Maßnahmen stehen aus. Die Politik in Bund und Land bleibt oft Stückwerk und Zuständigkeiten werden hin und her geschoben. Es fehlt nach wie vor ein umfassendes Konzept gegen Kinderarmut.

Mit anderen Worten: Es gibt kein Erkenntnisproblem, es gibt ein Umsetzungsproblem.

Die Hoffnungen im letzten Jahr waren groß, dass aufgrund der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts die Neuberechnete Höhe der Kinderregelsätze den wirklichen Bedarf eines Kindes abdecken können werde. Sie sollten nun endlich an den Entwicklungsphasen und der Persönlichkeitsentfaltung ausgerichtet sein. Aber die Kompromisse, die im Vermittlungsausschuss nach langem und zähen Ringen erzielt wurden, waren enttäuschend. Das Bildungspaket ist ein Schritt in die richtige Richtung, aber völlig unzureichend. 10 Euro im Monat mögen als Vereinsbeitrag noch gehen, aber Fußballschuhe, Trikots, Musikinstrumente oder andere benötigte Ausstattung sind davon nicht zu finanzieren. Die Kritik richtet sich nicht nur gegen den geringen Umfang des Bildungspakets, sondern auch gegen die Form der Umsetzung sowie der fehlenden Nachvollziehbarkeit über die sachgerechte Herleitung und Berechnungsgrundlagen.

#### Jedes 4. Kind betroffen

Wie im Bundesdurchschnitt so ist auch in Nordrhein-Westfalen jedes 4. Kind arm oder armutsgefährdet. Die vielfältigen Aktivitäten des DKSB Landesverbandes NRW e. V. in den letzten Jahren, politisch für eine Verbesserung der Situation von Kindern in Armut einzutreten, aber auch im Rahmen seiner praktischen Arbeit angemessene Hilfen zu bieten, führten zur Resolution „Kinderarmut - Zeit zu handeln – Jetzt!“, so die „Wuppertaler Erklärung“ der Landesmitgliederversammlung 2010. So schloss der Landesverband mit den NRW-Organisationen der AWO, dem Paritätischen, dem DGB und der GEW vor einigen Jahren ein Bündnis. Dieses fordert in einem Memorandum die Bekämpfung der Kinderarmut und eine präventive Ausrichtung der Kinder- und Jugendhilfe. Aus diesem Memorandum ist nun ein Sofortprogramm für NRW „Agenda“ entstanden, das dringende Handlungsnotwendigkeiten für die Landes- und die kommunale Ebene aufzeigt:



- Verlässliche Betreuung durch Familienhebammen
- Recht auf Eltern- und Familienbildung von Anfang an
- Angebote in Kitas für Kinder aus einkommensschwachen Familien ab dem 6. Monat
- Anspruch der Familienzentren mit Leben füllen
- Offene Ganztagschule als Instrument der Armutsprävention
- Kinder- und Jugendhilfe sowie Gesundheitsfürsorge gehören zusammen

Eine Aussage aus dem kinderpolitischen Programm des DKSB „Aktion: Zukunft“, die bereits vor 15 Jahren formuliert wurde, gilt somit ungebrochen:

„Armut hat nicht nur Folgen für die betroffenen Kinder selbst, sondern auch für die Gesellschaft insgesamt. Eine Gesellschaft, die zulässt, dass Kinder ohne Zukunftsperspektiven aufwachsen, büßt ihre integrierende Kraft ein, zerstört ihr humanitäres Wertesystem und gefährdet ihre politische Stabilität.“

Die Zunahme der Kinderarmut trotz der vielfältigen Aktivitäten nicht nur des DKSB Landesverbandes NRW e. V. macht überdeutlich: Es gilt, einen langen Atem zu haben und sich nicht entmutigen zu lassen. Kinder in Armut brauchen Lobbyarbeit von möglichst vielen Akteuren. Und: Wir bleiben dran!

Artikel 28

(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an, um die Verwirklichung dieses Rechts auf der Grundlage der Chancengleichheit fortschreitend zu erreichen (...)

Artikel 29

(1) Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, daß die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muß,  
 a. die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen (...)



Alle Kinder wollen lernen – Bildung und Chancengleichheit für alle!

**Bildung ist mehr als Schule**

Das Recht der Kinder auf Bildung, das aus dem Artikel 28 der UN-Kinderrechtskonvention hervorgeht, wird in Deutschland durchaus erfüllt. Jedes Kind muss und kann hier die Schule besuchen. Im Vergleich zu Entwicklungsländern, für die die Konvention auch gilt, mag das viel sein. Doch Artikel 29 Abs. 1. verdeutlicht, dass Bildung mehr ist als Vermittlung schulischen oder universitären Wissenstoffs. Bildung bedeutet, aktiv in die Welt hineinwachsen zu können, sie zu verstehen und ihre Herausforderungen bestehen zu lernen. Bildung beginnt mit der Geburt und ist mehr als Schule.

Im Artikel 6 Abs. 2 unseres Grundgesetzes heißt es, dass „Pflege und Erziehung das natürliche Recht der Eltern“ sind. Im Umkehrschluss bedeutet das: Bildung fällt nicht unter die Verantwortung der Eltern. Aber man erwartet in Deutschland von den Eltern, neben Pflege und Erziehung ganz selbstverständlich auch noch die Förderung der frühkindlichen Bildung, gleich welche Voraussetzungen sie mitbringen. Eltern in Deutschland geben jedes Jahr über eine Milliarde für Nachhilfe aus. Aber nicht alle können sich das leisten. Somit darf man sich nicht wundern, wenn internationale Vergleichsstudien nachweisen, dass hier die soziale Herkunft die Bildungschancen bereits bei Eintritt in die Schule determiniert. Sie entscheidet schicksalhaft über den Bildungsweg. Bereits für einen Vornamen wie „Kevin“ strafen Lehrerinnen oder Lehrer reflexhaft unbewusst ein Kind ab.

Immerhin sind die Probleme wahrgenommen worden und das Gegensteuern hat begonnen. Frühe Bildung ist in das Blickfeld gerückt. In die schulischen Lehrpläne müssen informelles und nonformales Lernen einfließen. In der Primarstufe muss längeres gemeinsames Lernen möglich sein. Ob Kinder unterschiedlicher sozialer Herkunft, ob aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte oder mit körperlichen, geistigen und/oder seelischen Behinderungen: Sie alle haben Begabungen, die gefördert werden müssen. Wir sind angewiesen auf jedes Talent. Auch müssen die Plätze für Unter-Dreijährige ausgeweitet werden, die gegliederte Schulstruktur muss aufgehoben werden und der Ganztagsbetrieb für alle selbstverständlich sein.

### **Bildungspolitik ohne Geld und Logik**

Das so genannte Kinderbildungsgesetz in NRW (KiBiZ) verspricht, Kindern noch vor Schulbeginn anspruchsvolle Bildungsinhalte zu vermitteln. Tatsächlich sind die dafür im Gesetz vorgesehenen Mittel nicht ausreichend. Dagegen hat der DKSB in Nordrhein-Westfalen noch vor der Verabschiedung des KiBiZ mit einer landesweiten Unterschriftenaktion und einer großen Demonstration vor dem Düsseldorfer Landtag protestiert.

Nach dem Wechsel der Landesregierung stießen unsere Forderungen zunächst auf offene Ohren: „Das Gesetz ist so schlecht, das machen wir komplett neu“, so sagte Wolfgang Jörg, jugendpolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion noch im November 2010.

Inzwischen sind die Träume der Landespolitik weitgehend ausgeträumt. Die in Aussicht gestellte kurzfristige Totalrevision scheidet an den finanziellen Möglichkeiten des Landes. Immerhin will NRW in diesem Jahr nicht mehr das Bundesland mit der schlechtesten Versorgung mit U3-Plätzen sein. Es soll ein Einstieg in die Beitragsfreiheit erfolgen, Berufspraktikantinnen und Berufspaktikanten sollen wieder den praktischen Teil ihrer Ausbildung absolvieren dürfen und Kinderpflegerinnen die Personaldecke im U3-Bereich verbessern. Warum aber das letzte und nicht das erste Kindergartenjahr beitragsfrei werden soll, erschließt sich nicht. Das erste Kindergartenjahr im Bereich der 3 – 6-Jährigen wird nämlich schlechter besucht als das letzte. Es sind 82 % aller 3-Jährigen im Gegensatz zu 96 % aller 5-Jährigen. Will man die Chancen aller Kinder verbessern, müsste also als Anreiz das erste Jahr beitragsfrei gestellt werden.

Solange es aber noch keine generelle Beitragsbefreiung gibt, müssen wir zumindest erreichen, dass überall im Land gleich hohe Beiträge erhoben werden. Heute bieten arme Kommunen schlechtere Bildungsbedingungen als reiche. In Düsseldorf ist zum Beispiel der Kitabesuch ab 3 Jahren beitragsfrei, in Gelsenkirchen nicht. Das ist Bildungspolitik ohne jede Logik.

Aber selbst im Rechtsanspruchsbereich der 3 – 6-Jährigen gibt es landesweit keine hundertprozentige wohnortnahe Versorgung. Weitere Lösungen wären bedarfsgerechte Betriebszeiten und ein kostenloses Mittagessen in jeder Kita als Bestandteil des Bildungsauftrags. Der Personalschlüssel muss verbessert, Qualifikation und Bezahlung der Fachkräfte müssen angehoben werden.



## „Währungseinheit“ Kinder

Zu scheitern droht auch die Abschaffung der Kopfpauschale. Die Kommunen und die großen Trägerverbände sind sich darin einig, dass sie eine erneute Umstellung des aufwändigen Abrechnungsverfahrens nicht wollen. Das KiBiZ hat jedes Kindergartenkind quasi zur „Währungseinheit“ degradiert. Die „wertvollsten“ Kinder für die Betreiber sind die mit einem Betreuungsbedarf von 45 Stunden. Gibt es von diesen nicht genug, wird oft der Betrieb reduziert und Personal mit befristeten Verträgen auf Teilzeit gesetzt oder gar entlassen. Mit sinkender Stundenzahl und schlechtem Betreuungsschlüssel leidet die Beziehungsqualität. Für die Eltern hingegen sind die Kinder Kostenträger. Hier sind die 45-Stunden-Kinder die teuersten. So stehen sich dann Träger und Eltern mit ihren gegensätzlichen Interessen gegenüber. Eigentlich müssten die Einrichtungen für den Bedarf der Kinder da sein, und nicht die Kinder für die Finanzierung von Einrichtungen. Verkehrte Welt.

Die Bildungsproblematik ist aber mit der Verbesserung der frühkindlichen Förderung allein keineswegs gelöst. Solange die Bildungsstruktur dazu führt, dass durch frühe Selektion in der Grundschule die „Guten im Töpfchen“ und die „Schlechten im Kröpfchen“ landen, werden weiterhin 20 % der Schulabgänger nicht in der Lage sein, ihren hinreichenden Lebensunterhalt auf dem Arbeitsmarkt zu verdienen. Solange die gebundene Ganztagschule nicht Regelschule ist und der schlecht finanzierte „offene Ganztag“ nur ca. 25 % aller Schüler erreicht, werden einkommensstarke Bildungsbürger den spezifischen Ganztag für ihre Kinder auf dem privaten Markt einkaufen.



Der DKSBL Landesverband NRW e.V. beteiligt sich aktiv an der Initiative für eine inklusive Schule, auf dem Foto: Treffen der Unterstützerinnen und Unterstützer, in der Mitte Prof. Dr. Hans-Jürgen Schimke

## Inklusive statt exklusive Schule!

Das Bemühen um die Reform der ausgrenzenden - also „exklusiven“ - Schulstruktur bekommt Rückenwind durch die UN-Behindertenkonvention. Sie fordert „inklusive“ Bildung für behinderte und nicht behinderte Kinder. Das Potential der Förderschulen soll in Regelschulen für alle eingebracht werden. Dafür muss der Unterricht neu gestaltet und auf individuelle Bedürfnisse ausgerichtet werden. Zur Zeit besuchen ca. 84 % aller behinderten Kinder Förderschulen und nur 16 % von ihnen allgemein bildende Schulen. In anderen europäischen Ländern ist es genau umgekehrt. Die meisten OECD-Staaten geben im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt mehr Geld für die Bildung aus als Deutschland, das sogar noch den Durchschnitt unterbietet.

An diesen dicken Brettern der Bildungspolitik werden wir also noch lange bohren müssen...

## Artikel 31

- (1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Ruhe und Frieden an, auf Spiel und altersgemäÙe aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben.
- (2) Die Vertragsstaaten achten und fördern das Recht des Kindes auf volle Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben und fördern die Bereitstellung geeigneter und gleicher Möglichkeiten für die kulturelle und künstlerische Betätigung sowie für aktive Erholung und Freizeitbeschäftigung.



### Das Gütesiegel "OK für Kids"

Kinder sind für den Deutschen Kinderschutzbund nicht einfach „nur“ Kinder, sondern vollwertige Menschen, die dieselben Rechte genießen, die Erwachsene für sich als selbstverständlich erachten. Daher setzte sich der Landesverband im Sinne der UN-Kinderrechtskonvention für die Erweiterung von Mitsprache-, Mitbestimmungs- und Gestaltungsmöglichkeiten von Mädchen und Jungen auch dort ein, wo es Erwachsene zunächst nicht erwarten: In der qualitativ hochwertigen Freizeitgestaltung. Wer könnte da ein besserer Partner sein als der TÜV, um das zu überprüfen?

Mit dem unabhängigen Gütesiegel „OK für Kids“ zeichnet der DKSB Landesverband NRW e.V. gemeinsam mit dem TÜV NORD CERT in Deutschland kinderfreundliche Unternehmen, deren Produkte oder Dienstleistungen aus. Dazu entwickelt der Landesverband die speziellen Prüfkriterien für die jeweiligen Bereiche. Der Beginn der Initiative im Jahr 2002 wurde von der damaligen Bundesfamilienministerin Frau Dr. Christine Bergmann unterstützt. „OK für Kids“ bescheinigt dem Unternehmen, dass es die Kinderfreundlichkeit und die Kinderrechte besonders berücksichtigt. Der TÜV NORD CERT beurteilt und überwacht den Zertifizierungsprozess.

Die DKSB - Kriterien umfassen grundsätzlich drei grundlegende Bereiche, in denen geprüft wird:

#### A: Leitlinien

Kinder haben eigene Rechte: Festlegung, Beschreibung und Information über Kinderfreundlichkeit als Unternehmensleitlinie etc.

#### B: Ausstattung und Service

Personal: Einsatz von geschulten Betreuern, Festlegung vernünftiger Betreuungsschlüssel, Kinderfreundlichkeit des Anbieters etc.

#### C: Handeln gegenüber und mit Kindern

Partizipation: Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Programms, Auswahlmöglichkeiten aus einem vielfältigen Programm etc.



Die besten Experten auch in Sachen Urlaub: Die Kinder, hier bei einem Workshop im Auftrag des DKSB Landesverbandes NRW e.V.,  
Fotos: Jürgen Kura

### RUF-Kinderreisen erhalten Gütesiegel

Im Jahr 2010 hat der DKSB Landesverband NRW e. V. gemeinsam mit dem TÜV NORD CERT, mit Experten, Eltern und Kindern zusätzliche Prüfkriterien für Kinderreisen entwickelt. Denn wenn Eltern ihre Kinder allein auf Reisen schicken, wollen sie den besten Urlaub für ihr Kind. "OK für Kids" schafft die Grundlage dafür, dass Eltern ihre Kinder in gute Hände abgeben können. So darf zum Beispiel der zertifizierte Ferienanbieter nur pädagogisch geschulte Betreuer einsetzen, die in höchstem Maße die Kinderrechte beachten. Dass diese ihre Sorgfaltspflicht erfüllen, wird regelmäßig unangekündigt überprüft.

Nachdem in den letzten Jahren mehr als 30 Hotels als kinderfreundlich zertifiziert wurden sowie die Kinderbereiche in den Freizeitparks Hansapark in Sierksdorf und Movie Park Germany in Bottrop-Kirchhellen, wurde 2010 der Reiseveranstalter RUF Kinder- und Jugendreisen mit dem Gütesiegel "OK für Kids" ausgezeichnet. Unter anderem begutachteten die TÜV-Tester die RUF- Ferienstandorte Wyk auf Föhr, Bad Oldesloe, Walsrode und Glörsee. Für Hotels, Gaststätten, Erlebnisorte (z.B. Freizeitparks), Spielplätze und Kinderreisen wurden bereits Kriterien entwickelt. Weitere Prüfbereiche bereiten wir vor. „OK für Kids“ ist also ein sehr flexibles Instrument.

## Artikel 34

*Die Vertragsstaaten verpflichten sich, das Kind vor allen Formen sexueller Ausbeutung und sexuellen Missbrauchs zu schützen. Zu diesem Zweck treffen die Vertragsstaaten (...) Maßnahmen, um zu verhindern, daß Kinder*

- a. zur Beteiligung an rechtswidrigen sexuellen Handlungen verleitet oder gezwungen werden;*
- b. für die Prostitution oder andere rechtswidrige sexuelle Praktiken ausgebeutet werden;*
- c. für pornographische Darbietungen und Darstellungen ausgebeutet werden (...)*

### **Sexualisierte Gewalt schon lange Thema**

In der bei der Geschäftsstelle des Landesverbandes angesiedelten Fachberatung zur Gewalt gegen Kinder und Jugendliche sowie im Kompetenzzentrum Kinderschutz sind Aktivitäten gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen und Jungen immer schon Bestandteil der Arbeit gewesen. Die jüngste Aufdeckung zahlreicher, oftmals schon Jahrzehnte zurückliegender Missbrauchsfälle - hauptsächlich in Einrichtungen der katholischen Kirche und in Internaten - haben bezüglich dieser Form der Gewalt gegen Kinder und Jugendliche zu einer neuen Aufmerksamkeit geführt. Einen Beitrag dazu hat sicherlich auch der "Runde Tisch" zur Heimerziehung der 50er und 60er Jahre geleistet. Heute sehen die Verantwortlichen die Notwendigkeit deutlicher, in pädagogischen und sozialen Einrichtungen bessere Vorsorge zu treffen. Dem trägt auch der vorliegende Referentenentwurf des Kinderschutzgesetzes durch entsprechende Regelungen Rechnung. Denn es darf erst gar nicht zu sexuellen Übergriffen durch Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen kommen .

Der Landesverband wird hier als kompetenter Partner wahrgenommen. Bereits vor ca. 10 Jahren ermöglichten Mittel der Bethe-Stiftung die Entwicklung eines Fortbildungskonzepts für Trägerverantwortliche und Leitungsfachkräfte, das in den zurückliegenden Jahren oftmals praktisch umgesetzt werden konnte. Ein Positionspapier zum Thema, das in Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachleuten 2003 entstand, hat kaum an Aktualität verloren und wurde auf den Kinderschutztagen 2010 in Magdeburg als verbandliche Grundlage beschlossen.

Dies macht deutlich, dass sich in der jüngeren Vergangenheit nur wenige Einrichtungen oder Träger mit der Problematik intensiv beschäftigt haben. Aus diesem Grund sieht nun auch der Entwurf des neuen Kinderschutzgesetzes weitergehende gesetzliche Vorgaben vor.

Da sich der Landesverband vergleichsweise schon lange mit der Thematik beschäftigt, hat er hier eine Fachkompetenz erlangt, die vor allem im letzten Jahr in Form von Fortbildungsveranstaltungen, Vorträgen, der Teilnahme an Podiumsdiskussionen, Interviews für Medien oder der Abfassung von schriftlichen Beiträgen für Veröffentlichungen oft angefragt wurde. Erstaunen rief dabei zuweilen die Tatsache hervor, dass immer wieder zu hören war, die Problematik sei „neu“ und werde „endlich enttabuisiert“. Wer sich schon viele Jahre mit sexualisierter Gewalt gegen Mädchen und Jungen beschäftigt, weiß hingegen, wie sehr bereits die 80er und 90er Jahre für die Enttabuisierung des Themas stehen.

## Risiko für Kinder und Jugendliche minimieren

Trotz der medienwirksamen Aufdeckungsphase bleibt zu befürchten, dass mancherorts das Thema nach einer gewissen Zeit wieder im Schreibtisch verschwindet. Doch sexualisierte Gewalt in Einrichtungen ist nicht nur ein Relikt der Vergangenheit, sondern stellt auch heute ein reales Risiko für Kinder und Jugendliche dar.



Viele Fragen werden in dieser Arbeitshilfe zum erweiterten Führungszeugnis beantwortet: Das Risiko für Kinder und Jugendliche minimieren

Der Deutsche Kinderschutzbund war in dieser Hinsicht durchaus seiner Zeit voraus: Bereits 1997 wurden auf der damaligen Bundesmitgliederversammlung Maßnahmen zur Prävention sowie ein Verfahren für den Interventionsfall beschlossen, sollte es zum Vorwurf sexueller Übergriffe durch Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter kommen. Ein wichtiger Baustein dieses Beschlusses war die Vorlage polizeilicher Führungszeugnisse für alle ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinderschutzbundes. Freilich: Auch wenn diese Vorgabe in den Orts- und Kreisverbänden nur zögerlich umgesetzt wurde, so ist der Beschluss von 2010, erweiterte Führungszeugnisse vorlegen zu müssen, für viele mittlerweile selbstverständlich.

Zahlreiche Nachfragen aus den Orts- und Kreisverbänden in Nordrhein-Westfalen im Hinblick auf die formalen Aspekte des erweiterten Führungszeugnisses sowie eine bis heute nicht abgeschlossene Diskussion in anderen Organisationen über das Pro und Contra einer Verpflichtung für ehrenamtlich Engagierte, veranlassten den DKSB Landesverband NRW e. V. und das Paritätische Jugendwerk NRW 2010 dazu, eine Arbeitshilfe zum erweiterten Führungszeugnis zu erstellen. Rückmeldungen zu dieser Broschüre lassen vermuten, dass es zum richtigen Zeitpunkt gelungen ist, viele Fragen auf diesem Wege zu beantworten und gleichzeitig Position zu der Frage zu beziehen, wer denn ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen müsste oder sollte.

## Artikel 42

*Die Vertragsstaaten verpflichten sich, die Grundsätze und Bestimmungen dieses Übereinkommens durch geeignete und wirksame Maßnahmen bei Erwachsenen und auch bei Kindern allgemein bekannt zu machen.*

### Rechte müssen bekannt sein

Für die Umsetzung der Kinderrechte im täglichen Leben sind vor allem die Erwachsenen gefordert. Sie müssen die Rechte der Kinder kennen und sich in ihrem Handeln danach richten. Ihre Aufgabe ist es auch, für die Einhaltung der Kinderrechte zu sorgen.

Die Rechte der Kinder ernst zu nehmen bedeutet zum Einen, dass sie Erwachsenen und auch Kindern bekannt gemacht werden. Zum Anderen müssen Orte geschaffen werden, an denen die Rechte der Kinder im Alltag begreifbar und lebendig werden. Es stellte sich die Frage: Wie können Kinder über ihre Rechte informiert und an Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt werden?

Ein gutes Beispiel dazu stellt die Initiative der Kindertagesstätte St. Joseph in Wuppertal dar. In Kooperation mit dem Bildungswerk der Erzdiözese Köln/Katholischem Bildungswerk Wuppertal/Solingen/Remscheid wurde eine Seminarreihe zu dem Thema „Welche Rechte haben Kinder?“ konzipiert.

Zu Beginn wurden die Erzieherinnen umfassend über die UN- Kinderrechtskonvention informiert und arbeiteten die wichtigsten Kinderrechte für den Alltag in der Kindertageseinrichtung heraus. Mit großem Interesse begann dann die Methodenentwicklung, um Kinder über ihre Rechte altersgerecht aufzuklären. In den Wochen zwischen den jeweiligen Seminarterminen arbeiteten Erzieherinnen mit den Kindern an der praktischen Umsetzung. Schnell wurde klar, dass Kinder und Erwachsene davon profitieren, die Kinderrechte zu kennen. Denn wer die eigenen Rechte „kennt und lebt“, lernt auch die Rechte der anderen zu respektieren.

### Auch Eltern wollen mehr wissen

Um möglichst viele Eltern zu erreichen, wurde auf einem Elternnachmittag eine Abschlusspräsentation durchgeführt und Informationsmaterialien ausgegeben. Den anschließenden Vortrag über die Umsetzung der UN- Kinderrechtskonvention in Deutschland verfolgten die Eltern voller Spannung. In der Seminarreihe wurden viele Themen aufgegriffen, die nachhaltig in den Kita – Alltag integriert werden können. Und es geht weiter: Für das kommende Jahr sind Spiele und Aktionen zum Thema Kinderrechte geplant. Die Einführung einer regelmäßigen „Kinderkonferenz“ in der Kindertagesstätte soll vorgenommen werden. Die Seminarreihe zum Thema „Kinderrechte“ war also kein einmaliges, zeitlich befristetes Projekt. Partizipation und das Wissen um die eigenen Rechte sollen nun ein fester Bestandteil im Alltag der Kindertagesstätte St. Joseph werden.

Die Auswertung der Seminarreihe zeigte, dass die erarbeiteten Methoden von den Erzieherinnen im Kita - Alltag gut umgesetzt werden konnten. Zitat einer Teilnehmerin: „ Kinderrechte sind oft ein Thema, an das man sich nicht herantraut. Mir hat das Seminar Mut und Motivation gegeben, dieses weiter mit den Kindern zu erarbeiten.“



Gemeinschaftsarbeit Handabdrücke

### **Kenntnis ihrer Rechte stärkt Kinder**

Die Resonanz war durchweg positiv. Die Teilnehmerinnen berichteten, dass sich die Konfliktfähigkeit der Kinder positiv verändert hat und die Kinder insgesamt selbstbewusster geworden sind. Auch bei den Jüngsten (2-3 Jahre) konnten die Erzieherinnen hierzu schon altersgemäße Reaktionen beobachten. Es zeigte sich, dass die gelebten Kinderrechte eine Basis für ein friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben im Alltag der Kindertagesstätte bilden. Besonders freuten sich die Erzieherinnen darüber, dass sie den Kindern ein Übungsfeld schaffen konnten, das die Kinder für ihr weiteres Leben stark macht. Den Erzieherinnen und Erziehern in Kindertageseinrichtungen kommt eine besondere Aufgabe zu: Sie tragen mit ihrer Grundlagenarbeit dazu bei, dass Kinder in ihren sozialen Lebenszusammenhängen ihre Rechte kennen und leben lernen und damit selbstbestimmte und verantwortungsbewusste Mitglieder unserer demokratischen Gesellschaft werden.

Es ist geplant, dieses Konzept den DKSB Orts- und Kreisverbänden in NRW zur Verfügung zu stellen und es auch für die Grundschule weiterzuentwickeln.

# Seitenblicke

Bildungsakademie BiS

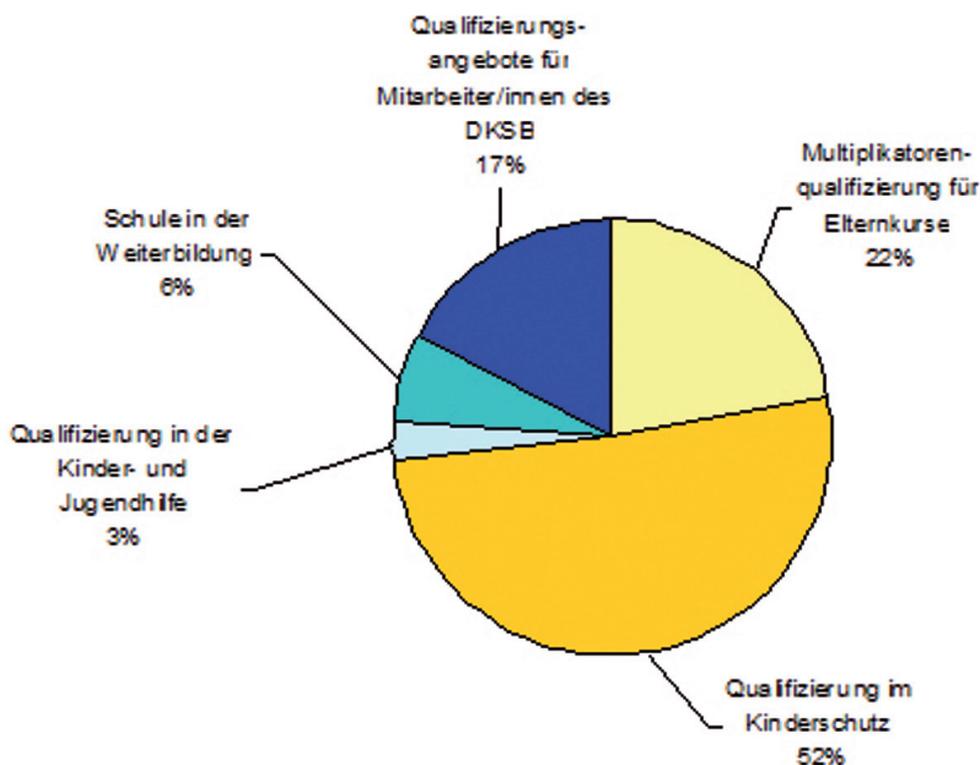


## Fortbildungen zum Wohl der Kinder

Während der Landesverband NRW 2011 sein 40-jähriges Jubiläum feiert, befindet sich die Bildungsakademie BiS erst im 4. „Lebensjahr“. Im direkten Vergleich ist die BiS also noch eine „junge“ Akademie. Die Nähe zueinander tut beiden gut: Der Kinderschutzbund versteht sich als Anwalt für die Rechte und Interessen von Mädchen und Jungen, die BiS-Akademie verbessert mit ihren Fortbildungsangeboten die Qualität der Praxis im Kinder- und Jugendschutz. Die BiS kann auf die umfangreichen Erfahrungen des DKSB Landesverbandes NRW e. V., die Kompetenz der Kolleginnen und Kollegen, auf erfahrene Fachreferenten und Fachreferentinnen und auf eine gute Netzwerk- und Kooperationsstruktur zurückgreifen.

Die Zielgruppe, die die Bildungsakademie BiS mit Fortbildungen anspricht, sind pädagogische Fachkräfte aus den unterschiedlichen Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe. Im Jahr 2010 gelang es, in 62 Kursen insgesamt 876 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu erreichen und zum Wohl von Kindern und Jugendlichen fortzubilden. Themen sind wichtige Bedürfnisse und Rechte der Kinder, aber auch die Bedarfe der Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe, die sich zu deren Wahrung und Bewahrung einsetzen.

## BiS Veranstaltung 2010 - Bereiche



### Kompetenz in Sachen Kinderrechte

Im Bereich „Multiplikatorenqualifizierung für Elternkurse“ werden mit unterschiedlichen Kursangeboten unter anderem die Erziehungskompetenz der Eltern, die Förderung der Kindergesundheit und die Medienkompetenz gestärkt. Der Bereich „Qualifizierung im Kinderschutz“ bildet den Schwerpunkt der Angebote. Hier steht das Wohl des Kindes und der Schutz vor Gewaltausübung, Misshandlung, Vernachlässigung und sexuellem Missbrauch im Vordergrund.

### Kinderschutz braucht kompetente Fachkräfte

117 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben allein im Jahr 2010 den Zertifikatskurs zur „Kinderschutzfachkraft gem. § 8a SGB VIII“ abgeschlossen - ein Angebot der Bildungsakademie BiS gemeinsam mit dem Institut für soziale Arbeit Münster e.V. (ISA) und dem Landschaftsverband Westfalen Lippe. Um ihre Kenntnisse zu erweitern und zu vertiefen, bot die Bildungsakademie 2010 für zertifizierte Kinderschutzfachkräfte Zusatzmodule an. Dazu zählen die Themen „Die Gefährdung von Jugendlichen“, die „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Risikoabschätzung“ und „Lösungsorientierte Elterngespräche im Kontext von Kindeswohlgefährdung“.



Referentin Britta Discher und Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses  
„Lösungsorientierte Elterngespräche im Kontext von Kindeswohlgefährdung“

Im Bereich der „Qualifizierung in der Kinder- und Jugendhilfe“ haben BiS und ISA das Fernstudium Sozialpädagogik fortgesetzt, in dem Kinderpflegerinnen und Ergänzungskräfte auf die Externenprüfung als Erzieherin oder Erzieher vorbereitet werden. Mit diesem Angebot werden die Anforderungen des KiBiz aufgegriffen und das Recht der Kinder auf Bildung umgesetzt. Bei den Inhouse-Schulungen zum Thema „Begleiteter Umgang“ spielen die Themen „Trennung von den Eltern; persönlicher Umgang“ und „Schutz vor Gewaltausübung, Misshandlung und Verwahrlosung“ die Hauptrolle.

Auch der Bereich Schule ist in der Weiterbildung wichtig. Das Kursangebot „Hausaufgaben: Helfen! Aber wie?“ richtete sich 2010 an hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hausaufgabenbetreuung in Orts- und Kreisverbänden des DKSB in NRW und stützt das Recht der Kinder auf Bildung.

Auch bei den Qualifizierungsangeboten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DKSB kamen die Rechte der Kinder zum Tragen. So bildete das Recht der Kinder auf angemessene Lebensbedingungen und Unterhalt den Schwerpunkt des Fachtages „Kinderarmut – Zeit zu Handeln – Jetzt!“ im Rahmen der Mitgliederversammlung 2010.

Die Landesarbeitsgemeinschaften des DKSB Landesverbandes NRW e. V. „Gegen Gewalt gegen Kinder“, „Begleiteter Umgang“ und „Kinder- Jugend- und Elterntelefon“ haben sich nicht nur als Ort des Austausches etabliert, sondern bieten auch Möglichkeiten der spezifischen Qualifizierung.

### **Jahrestagung der Kinderschutzfachkräfte 2010**

Am 26. November 2010 fand die 4. Jahrestagung für Kinderschutzfachkräfte statt, die einmal jährlich von der Bildungsakademie BiS in Kooperation mit dem Landesverband und ISA veranstaltet wird. Fast 150 Kinderschutzfachkräfte nahmen im Wissenschaftspark Gelsenkirchen an der Veranstaltung mit dem Titel „Profile stärken – Austausch schaffen“ teil. Dabei stellte sich heraus, dass es den Königsweg hin zu einer optimalen Qualität im Kinderschutz (noch) nicht gibt, denn im Alltag des Kinderschutzes gibt es Reibungsverluste.

Der Gesetzgeber hat Aufgabe und Rolle der Kinderschutzfachkräfte nicht näher bestimmt. Viele wichtige Fragen sind nicht geklärt. Erste konkrete Lösungsvorschläge wurden auf der Jahrestagung festgehalten. Dazu zählt auch die Einrichtung regionaler Qualitätszirkel für Kinderschutzfachkräfte.



Immer im Dialog für den Kinderschutz: Der DKSB Landesverband NRW e.V., die Bildungsakademie BiS und viele soziale Kräfte. Hier auf der Jahrestagung der Kinderschutzfachkräfte 2010.

### Qualität ist wichtig!

Seit Ende Oktober 2010 ist die Bildungsakademie BiS nach dem Qualitätsmanagement-System des Gütesiegelverbundes zertifiziert. Nach einem Jahr präziser und anstrengender Vorarbeit ist nun die „Bildungsakademie BiS“ selbst erfolgreicher Absolvent einer Zertifizierung – eine Anerkennung, auf die man stolz sein kann.



Der Gütesiegelverbund bestätigt der Bildungsakademie BiS durch die Zertifizierung, dass u.a.

- die Zufriedenheit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Mittelpunkt der Qualitätsbestrebungen steht,
- die Planung sich an den Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie am gesellschaftlichen Bedarf ausrichtet,
- bei der Auswahl der Referentinnen und Referenten auf deren fachliche und pädagogische Kompetenz geachtet wird,
- Anregungen, Lob und Kritik aufgegriffen werden und
- die Bildungsakademie BiS sich verpflichtet, die Qualität systematisch weiter zu entwickeln.



Silvia Löhrmann, Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes NRW, übergibt persönlich das Zertifikat an Katrin Dißelhorst, Leiterin der Bildungsakademie BiS.

Nicht erst durch die Zertifizierung können alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des BiS-Angebotes sicher sein, dass Qualität und aktuelles Wissen geboten wird. Denn: Kinderschutz braucht Kompetenz. Die Qualität der Kurse wird gesichert durch die Kompetenzen und Kenntnisse unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Fachreferentinnen und Fachreferenten. In diesem Sinne wird auf eine weitere gute und qualitativ hochwertige Zusammenarbeit gesetzt – im Interesse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und zum Wohl der Kinder.

## Stiftung Kinderschutz Nordrhein-Westfalen

Verantwortungsvoll handeln – das heißt immer auch, an die kommende Generation denken. Wer in seinem Leben auch an seine Mitmenschen denkt, wer Wert darauf legt, Anderen zu helfen und für das soziale Miteinander einzutreten, der wird auch seinen Nachlass bewusst und umsichtig regeln wollen. Das Interesse von Frauen und Männern an einem Vermächtnis zugunsten von Mädchen und Jungen griff der Landesverband Nordrhein-Westfalen 2005 mit der Herausgabe der Testamentsbroschüre „Von Hand zu Hand – Ihr Testament für die Zukunft unserer Kinder“ auf. Mit dieser Veröffentlichung soll das „Für“ eines Testaments dargestellt und angeregt werden, über einen sinnvollen Beitrag zugunsten der Jüngsten unserer Gesellschaft nachzudenken. In Fürsorge und Verantwortungsbewusstsein griffen zahlreiche Menschen Anregungen aus dieser Broschüre auf, machten sich kundig und suchten nach eigenen ganz persönlichen Beiträgen, damit ein Wunsch wirklicher wird: Eine kindgerechte Welt, ohne Gewalt und Armut.



Cover der Druckschrift mit Argumenten für ein Testament zu gunsten des Kinderschutzes

Die Gründung der unselbstständigen Stiftung Kinderschutz Nordrhein-Westfalen im Jahre 2006 entsprang dem Wunsch zweier Personen, die anonym bleiben wollen. Sie soll mit Erträgen aus dem Stiftungsvermögen soziale, als gemeinnützig anerkannte Einrichtungen und Dienste in ihrer Arbeit unterstützen. Letztendlich soll sie mit einem kleinen Beitrag Kindern ein Aufwachsen ermöglichen, das lebenswert ist.

Heute – vier Jahre später – verfügt die unselbstständige Stiftung über ein Stiftungsvermögen von mehr als 500.000,00 €. Ein guter Start. Hoffnungsvoll können wir in die Zukunft blicken. Menschen haben mit einem testamentarischen Vermächtnis bereits heute zugunsten der Stiftung Sorge für einen weiteren Ausbau angestoßen. Ein engagierter Beirat kümmert sich um eine qualifizierte Stiftungsarbeit. Diesem Gremium gehören als „geborene Mitglieder“ der/die Vorsitzende (gleichzeitig Vorsitzende/r des Gremiums) und die beiden stellvertretenden Vorsitzenden des DKSB Landesvorstandes an sowie als berufene Mitglieder Prof. Dr. Ulrike Detmers (stellv. Vorsitzende) und Hans-Joachim Kühn.

Kinder sind unsere Zukunft. Schon heute müssen wir ihnen ein sicheres Aufwachsen ermöglichen. Vermächtnisse zugunsten der unselbstständigen Stiftung helfen, die Arbeit von ehrenamtlich tätigen und bezahlten Kräften in anerkannten Einrichtungen und Diensten der sozialen Arbeit zu stärken – zum Wohle der ihnen anvertrauten Kinder.

# Kooperationen

Unsere Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner im Jahr 2010 waren im Einzelnen:

## Die Organisationen und Verbände

- der Familienhilfe und der Familienselbsthilfe in NRW
- der Erwachsenen- und Familienbildung sowie der Jugendhilfeträger im Kontext von Starke Eltern - Starke Kinder®
- der bundesweiten Fachvertretung (BAG Begleiteter Umgang e. V., BAG Medienpädagogische Fachkräfte e. V., BAG Nummer gegen Kummer e.V.)
- des Kinder- und Jugendschutzes in NRW
- der Wissenschaft und Forschung (Institut für soziale Arbeit e.V., Münster, Deutsches Jugendinstitut e.V., München, Bergische Universität Wuppertal, Fachhochschule Dortmund)

## Die Ministerien

- Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW (ehemals Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW)
- Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW (ehemals Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW)

## und

- Paritätisches Jugendwerk und Landesjugendring NRW
- PariSozial-Gemeinnützige Gesellschaft für Sozialdienste mbh in der Stadt Duisburg
- ProKids-Institut PROSOZ Hertel GmbH
- die Ruhrwerkstatt Kultur – Arbeit im Revier e.V., Oberhausen
- Arbeiterwohlfahrt Landesarbeitsgemeinschaft NRW
- DGB Bezirk NRW
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft NRW
- die Landesanstalt für Medien NRW
- der Landschaftsverband Rheinland/Landesjugendamt
- der Landschaftsverband Westfalen-Lippe/Landesjugendamt
- die Wohlfahrtsverbände (hier insbesondere der Paritätische NRW)
- die Partner im Forum „Förderung von Kindern“
- die LBS-Initiative Junge Familie
- die AOK Rheinland/Hamburg
- die DKSB Landesverbände und der Bundesverband
- und viele andere mehr.

Insbesondere verdanken wir den vielen Orts- und Kreisverbänden des Deutschen Kinderschutzbundes (vor allem in NRW) unzählige Erfahrungen und Anregungen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesgeschäftsstelle und die Vorstandsmitglieder waren im Jahr 2010 in folgenden Gremien vertreten:

- Aktionsgemeinschaft Junge Flüchtlinge NRW (Federführung: kath. Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e. V., Münster)
- Arbeitskreis „Medien“ (Landesjugendring, Duisburg)
- Bundesarbeitsgemeinschaft Begleiteter Umgang e. V. (BAG BU)
- Bundesarbeitsgemeinschaft Medienpädagogische Fachkräfte
- DKSB Landesvorsitzendenkonferenz
- DKSB Geschäftsführer/innen-Konferenz
- DKSB Ausschüsse beim Bundesverband: Fachausschuss Begleiteter Umgang, Fachausschuss Frühe Hilfen, Beirat Kinderschutz aktuell
- Facharbeitskreis Beratungsstellen (Der Paritätische NRW)
- Fachforum Familienselbsthilfe (Der Paritätische NRW)
- Forum „Förderung von Kindern“
- Koordinationskreis Starke Eltern - Starke Kinder® (DKSB Bundesverband)
- Landesanstalt für Medien NRW
- Mittendrin e.V.
- Institut für soziale Arbeit e.V. , Münster
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge
- Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e. V.

## Herzlichen Dank!

Den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, den Spenderinnen und Spendern, den Firmen und Institutionen danken wir herzlich. Sie haben durch Hilfe, Sach- und Geldspenden unsere Arbeit in vielfältiger Weise mitgetragen. Ohne ihre Unterstützung wäre manche Aktivität nicht zu leisten gewesen.

Ebenso möchten wir uns bedanken bei der Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen, den Ministerinnen und Ministern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Ministerien des Landes Nordrhein-Westfalen. Bedanken möchten wir uns auch bei den vielen Politikerinnen und Politikern, die Ideen, Positionen und Erfahrungen des Deutschen Kinderschutzbundes in Nordrhein-Westfalen aufgegriffen und in ihren Entscheidungen berücksichtigt haben.

Unterstützung erhielten wir im Jahr 2010 ferner von:

Roswitha und Erich Bethe (Bethe Stiftung)  
Beierling, Irmgard  
Cisoc-Center GmbH & Co.KG Deutschland  
DEVK Deutsche Eisenbahn Versicherung  
Dr. Schmidt und Partner Personalberatung GmbH, Hamburg  
Dursty Getränkemarkte GmbH  
Familotel AG  
JEANS FRITZ Handelsgesellschaft für Mode mbH, Hüllhorst  
Ronai, Andrea  
Stiftung Kinderschutz NRW  
Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-BankWest  
und mehreren anonymen Förderern des Deutschen Kinderschutzbundes in NRW.



Die Scheckübergabe von JEANS FRITZ an den Kinderschutzbund in Hagen. Von links nach rechts: Dieter Greese (1. Vors.), Christa Burghardt (Geschäftsführerin des DKSB OV Hagen), Jörg Dehm (Oberbürgermeister Stadt Hagen), Frank Schwier (Geschäftsführer JEANS FRITZ) und Frank Eickmeier (Leiter technischer Einkauf JEANS FRITZ)



Auf die Spendenwürdigkeit des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V. ist Verlass. Das hat das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen/DZI dem Landesverband mit dem Spenden-Siegel „Geprüft + Empfohlen“ erneut bescheinigt. Und: Beim Landesverband wird auch die interne Kontrolle aller Einnahmen und Ausgaben groß geschrieben. Es gilt das Vier-Augenprinzip, der ständige Abgleich, dass die ehrenamtlich tätigen Helfer und Vorstandsmitglieder keine und bezahlte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter keine überhöhten Vergütungen erhalten.

Der DKSB Landesverband ist auf die Unterstützung seiner Arbeit durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, Spenderinnen und Spender, Firmen und Institutionen angewiesen. Wir werden unsere Fachlichkeit, Effizienz und Nachhaltigkeit immer wieder unter Beweis stellen und damit zeigen, dass das uns entgegengebrachte Vertrauen gerechtfertigt ist.

# Ausblicke

Ein Blick in die Zukunft. Was sind die „Baustellen“ des Kinderschutzes und des DKSB Landesverbandes NRW e. V. , auf denen besonders viel getan werden muss?

Selbstverständlich wird am Fundament weiter gearbeitet: Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz, Schutz vor Missbrauch und Vernachlässigung sowie Bekämpfung der Armut von Kindern. Mehr Arbeit wird dem Thema „Medienkompetenz und Medienpolitik“ gewidmet werden müssen.

## **Vernetzung der Akteure**

Die Kinderschutzarbeit muss insgesamt intensiviert und auf eine breite Basis gestellt werden: Vor allem durch die Vernetzung mit anderen Akteuren wie Kinder- und Jugendärzte und Familienhebammen, so wie es der Referentenentwurf zum neuen Bundeskinderschutzgesetz bereits aufgreift.

## **Väter stärker im Fokus**

Wenn es um die Zielgruppe „der Eltern“ geht, soll zukünftig eher von „Müttern“ und „Vätern“ gesprochen werden. Das traditionelle Familienbild ist zwar noch vorherrschend, doch immer öfter sehen die realen Lebenssituationen von Kindern anders aus: Patchwork mit einer / einem neuen Lebenspartnerin oder Lebenspartner der Mutter oder des Vaters. Alles ist möglich und alles ist Familie. Auch im Zuge der Gleichstellung von Männern und Frauen und der damit einhergehenden stärkeren Beteiligung von Vätern an der Familienarbeit ist die bewusst auf sie abgestimmte Ansprache mit Veröffentlichungen und praktischen Angeboten (Stichwort: Väterarbeit) notwendig. Dazu gehört selbstredend eine geschlechtsspezifische Sichtweise auf die Lebenslagen von Mädchen und Jungen sowie praktische Angebote, die der notwendigen Differenzierung Rechnung tragen.

## **Jugendwohl**

Bei all der produktiven Diskussion über „frühe Hilfen“ dürfen wir nicht vergessen, dass alle Personen unter 18 Jahren im Sinne der UN-Konvention Kinder sind. Das heißt, auch das Wohl von Jugendlichen wollen wir verstärkt in den Blick nehmen. Sie haben besondere Bedürfnisse und dürfen nicht nur mit Repressalien belegt werden, wenn sie als schwierig empfunden werden.

## **Stärkere Beteiligung von Kindern**

Wer sich für Kinder und ihre Rechte einsetzt muss sich fragen lassen, wie er es mit der Beteiligung der Kinder und Jugendlichen selber hält. Kinder müssen nicht nur informiert sein, sondern auch möglichst mitreden können. Zum einen sollen dazu Ansätze für Kindertagesstätten, Einrichtungen der Erziehungshilfen und Schulen weiter entwickelt werden, zum anderen sollen Kinder im Kinderschutzbund selbst immer stärkeres Gehör finden.

### **Geschäftsstelle als Ideenfabrik**

Das Gebäude, auf der die Steine auf dieser Baustelle zusammengesetzt werden - die Geschäftsstelle des DKSB Landesverbandes NRW e. V. - wandelt sich immer mehr zu einer „Ideenfabrik“. Hier sollen sich zukünftig immer öfter Vordenkerinnen und Vordenker sowie Praktikerinnen und Praktiker des Kinderschutzes zum kreativen Energie-Austausch treffen. Aus der Theorie entwickelt sich die Praxis. Und umgekehrt.

### **Internet-Datenbank**

Damit die Informationen zwischen den Orts- und Kreisverbänden besser fließen, soll eine Internet-Datenbank eingerichtet werden. Darin können diese selbst ihre Projekte und Initiativen darstellen, so dass sich „Best-Practice“-Beispiele schneller herumsprechen. Gute Ideen brauchen kurze Wege.

### **Professionelle Kommunikation**

Erfolgreiche Bauherren müssen Expertinnen und Experten in Sachen Kommunikation sein – in der Werbebranche Public Relations (PR) genannt. Da die Öffentlichkeit mittlerweile nicht nur im Fernsehen, Radio oder in der Zeitung stattfindet, sondern immer stärker im Internet, bleiben wir auch hier am Ball: Mit dem Kinderschutz-Blog FairQuer, einer neuen Homepage und ... vielen weiteren medialen Zündfeuern. Um im Bild zu bleiben: Ein Haus, das gut besucht sein will, braucht eben auch eine einladende „Fassade“ mit offenen Türen.

Und wozu dieser aufwändige Bau? Damit das „Dach“ des Kinderschutzbundes in NRW, das sich im Logo wieder findet, stark ist.

Stark für Kinder – unsere Zukunft.

# Impressum

## HERAUSGEBER:

Deutscher Kinderschutzbund  
Landesverband NRW e.V.  
Hofkamp 102  
42103 Wuppertal  
info@dksb-nrw.de  
www.dksb-nrw.de

Wuppertal 2011

Alle Rechte vorbehalten.

## REDAKTION:

Martina Huxoll und Jürgen Kura

## GRAFISCHE GESTALTUNG:

Nathalie Prah

## DRUCK:

Druckerei Hitzegrad GmbH & Co. KG,  
Wuppertal  
Papier: Envirotop Recycling

## BILDNACHWEIS:

DKSB Landesverband NRW e.V., Melanie Garbas,  
Andreas Kneissle, Jürgen Kura, Dörte Plesken,  
www.fotolia.com, www.pixelio.de,  
Grafik- und Kreativbüro OTANI





*die lobby für kinder*